

Jacqueline Andres

EU-Grenzregime

Profiteure von Entmenschlichung und
mythologisierten Technologien

herausgegeben von Özlem Alev Demirel MdEP



Impressum

Autorin:

Jacqueline Andres

Gestaltung:

Kurtuluş Mermer
www.thegravity.de

Bestellungen:

Die Studie steht auf den angegebenen Webseiten zum Download bereit. Als gedruckte Broschüre kann sie zudem per E-Mail unter bestellungen@oezlem-demirel.de angefordert werden.

Herausgegeben von:

Özlem Alev Demirel
Europäisches Parlament
ASP 02G351
Rue Wiertz 60
1047 Brüssel

Tel.: 0032 228 45589

E-Mail: oezlem.demirel@europarl.europa.eu

www.oezlem-alev-demirel.de

www.guengl.eu



Inhalt

Vorwort	4
1. Das EU-Grenzregime	6
Delokalisierte Vergrenzung	6
Grenzimperialismus	8
Politik der Angst, Entmenschlichung und Biometrisierung.....	9
2. Sicherheitsindustrie macht Grenzen	12
Schaffung der Europäischen „Sicherheitsindustrie“	13
Der europäische Binnenmarkt (Single Market)	15
Drehtür und weitere Kommunikationsstrategien der Sicherheitsindustrie.....	16
Sicherheits- und Rüstungsindustrie im Wandel	16
„Wenn der Frieden sich nicht mehr lohnt“	16
Lobbygruppen	17
Aerospace and Defence Industries Association of Europe (ASD)	18
European Organisation for Security (EOS)	18
European Cyber Security Organisation (ECSO).....	18
European Association for Biometrics (EAB).....	19
3. Finanzierung des EU-Grenzregimes	20
4. Technologien und ihre Versprechen	23
Sensoren /Präsenzmelder	23
Biometrie	24
Satelliten	25
Drohnen	26
„Turbulenzen der Datenmobilität“	27
5. Die Profiteure	28
Große Rüstungsunternehmen	28
Kapital- und Beratungsgesellschaften	29
IT-Unternehmen	30
Sensorik.....	31
Analytik.....	32
Plattformen und autonome Systeme.....	32
Die Profiteure in der eigenen Stadt	33
6. Proteste und Widerstand	35
„Wissenschaft für die Menschen“	36
Kein Applaus für die Sicherheitsindustrie	37
Zusammenrücken sozialer Bewegungen und Gewerkschaften	37
Sicherheitsindustrie macht Grenzen, Klimawandel, Umweltzerstörung, koloniale Strukturen, Komplizenschaft und Krieg	38
Endnoten	40

Vorwort

Mehr als 44.700 Menschen verloren im Zeitraum von 1993 bis Juni 2021 ihr Leben durch das EU-Grenzregime. Die stetig voranschreitende Militarisierung und Technologisierung der Grenzüberwachung verletzt das Recht auf Bewegungsfreiheit zahlreicher Menschen und nötigt sie dazu, immer gefährlichere Wege zu wählen, um auf der Suche nach Sicherheit und Perspektive die Grenzen zu überwinden. Währenddessen wird der freie Fluss von Waren und Kapital durchgehend gesichert – auch militärisch.

Große Profite erwirtschaftet dadurch die Europäische Sicherheitsindustrie. Seit den 2000er Jahren stellen die Akteure dieser Industrie soziale und politische Fragen – wie z.B. die illegalisierte Migration in die EU – als Sicherheitsprobleme dar, welche durch den Einsatz von Technologien angeblich gelöst werden könnten. Diese mythologisierten und heilsversprechenden Technologien verkaufen besagte Akteure entweder schon oder entwickeln sie noch. Seit dem Jahr 2015 hat die Sicherheitsindustrie an Bedeutung gewonnen und ihre Produktpalette erweitert sich stetig.

Grotesk, wenn man berücksichtigt, dass einer der Hauptfaktoren für Flucht auch bewaffnete Konflikte und Kriege sind. Konflikte und Kriege, die mit steigenden Rüstungsexporten der EU- Mitgliedstaaten befeuert werden, mit Waffensystemen made in EU.

So wird das Thema Flucht zu einem doppelten Kassenschlager für die Waffenlobby. NATO-Stacheldraht, Drohnen, Satellitenbilder, Wärmebildkameras, Präsenzdetektoren, biometrische Anwendungen und KI-basierte Auswertungsprogramme gesammelter Daten sollen die EU dazu befähigen, Migrationsbewegungen zu „steuern“. Dabei werden die betroffenen Menschen entmenschlicht und auf ihre Körper bzw. auf ihre Fingerabdrücke, Gesichtszüge und Venenmuster reduziert.

Mit der 2020 veröffentlichten EU-Strategie für die Sicherheitsunion plant die EU Kommission, der Sicherheitsindustrie eine noch wichtigere Rolle einzuräumen, um dabei zu helfen „alle Menschen in der EU zu schützen und unsere europäische Lebensweise zu fördern“. Doch diese suggerierte Sicherheit, schafft nicht nur tödliche Fluchtrouten für Menschen in Not, sondern schmeißt Milliarden Euro in den Rachen der Waffenindustrie, die für notwendige und soziale Infrastrukturpolitik fehlen.

Diese Studie zeigt auf, welche Industrien ganz besonders vom Leid, Elend und der Krise der Geflüchteten profitieren. Mit ihr möchte ich zur Aufklärung über Machenschaften der Europäischen Sicherheitsindustrie beitragen und Perspektiven aufzeigen, gegen die Profiteure von Leid und Elend der Geflüchteten.

Es ist an der Zeit, die Sicherheitsindustrie als Lösungsanbieterin für durch sie definierte und geschaffene Sicherheitsprobleme zu delegitimieren und stattdessen Lösungen für die Gesundheits-, Klima- und Hungerkrise zu fordern, durch die das Leben von Millionen Menschen gefährdet werden.

Es ist an der Zeit Fluchtursachen zu bekämpfen. Der Weg dahin wäre neben dem Stopp aller Rüstungsexporte, auch eine andere EU -Wirtschafts- und Handelspolitik, die damit aufhört die natürlichen Ressourcen der Länder des Globalen Südens auszubeuten und diese in Abhängigkeiten zu treiben.

Es ist an der Zeit für eine lebenswerte Welt, in der sich alle Menschen frei bewegen können und niemand gezwungen ist, zu fliehen.

Özlem Alev Demirel

**Es ist an der Zeit für
eine lebenswerte
Welt, in der sich alle
Menschen frei
bewegen können
und niemand
gezwungen ist,
zu fliehen.**

1. Das EU-Grenzregime

أن تموت في عرض البحر
حيث الموج يصطفق بصخب في رأسك
والماء يأرجح جسدك
كقارب مثقوب.

„You’ll die at sea.

Your head rocked by the roaring waves,
your body swaying in the water,
like a perforated boat.“

Abdel Wahab Yousif aka Latinos

Am 15. August 2020 legte Abdel Wahab Yousif, ein sudanesischer Poet, in der Hoffnung, Europa zu erreichen, mit einem weißen Gummiboot von der libyschen Küste ab. Wenige Kilometer vor der Küste geriet das Boot in Seenot und die Menschen an Bord verständigten das „Alarmphone“. Obwohl dieses die italienische, maltesische, libysche und tunesische Küstenwache über die Notlage informierte, erfolgte keine Rettungsmission. Stattdessen näherten sich fünf bewaffnete Männer dem Boot, feuerten Schüsse auf den Motor ab und setzten damit das Boot in Brand. 45 Menschen, fünf von ihnen minderjährig, verloren ihr Leben. Abdel Wahab Yousif war einer von ihnen. 37 Menschen schafften es mit Hilfe von Fischern, die libysche Küste zu erreichen. Viele von ihnen kamen anschließend in ein Lager in Libyen.¹

Delokalisierte Vergrenzung

In den ersten sechs Monaten des Jahres 2021 starben laut der Internationalen Organisation für Migration (IOM) mindestens 1.146 Menschen beim Versuch, Europa über den Seeweg zu erreichen.² Laut dem Netzwerk UNITED, das gegen die tödlichen Folgen des Aufbaus der Festung Europa kämpft, verloren im Zeitraum von 1993 bis Juni 2021 über 44.764 Menschen ihr Leben durch das EU-Grenzregime bzw. „durch die Militarisierung der Grenzen, die Asylgesetze, die Inhaftierungsmaßnahmen und die Abschiebungen“.³ Die 1990er-Jahre waren nach

dem Fall der Berliner Mauer und „mit dem Aufkommen der globalen digitalen Kommunikation von Vorstellungen einer ‚grenzenlosen Welt‘ geprägt, in der ‚feste territoriale Grenzen [ein] Überbleibsel der Vergangenheit sein würden“.⁴ Mit der Etablierung des Schengen-Raums fielen zwar die Grenzposten innerhalb der EU vorerst weg, wurden stattdessen aber an den Außengrenzen verfestigt, „um die afrikanische Einwanderung nach Europa einzudämmen“⁵. Heute gibt es mehr befestigte Mauern denn je innerhalb und entlang der EU – und weltweit. Die Zahl der innerhalb der letzten 51 Jahre weltweit an Grenzen errichteten Zaunanlagen liegt bei 63. Laut der Studie „Walled world: towards Global Apartheid“, die zusammen vom Centre Delàs d’Estudis per la Pau, Transnational Institute, Stop Wapenhandel und der palästinensischen Stop the Wall Campaign veröffentlicht wurde, leben 6 von 10 Menschen in einem Land mit errichteten Grenzzäunen.⁶ Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Broschüre beginnt Litauen, einen Grenzzaun zu Belarus zu errichten.⁷ Bei Zäunen und Mauern bleibt es nicht: „Gleichzeitig hat sich die moderne technologische Grenzkontrolle durch und durch biometrisiert. Mit ihrer breiten räumlichen und zeitlichen Kontrolle, die beide Seiten der schmalen Grenzlinie durchquert, unterscheiden sich die heutigen Grenzpraktiken deutlich von denen der Vergangenheit.“⁸ Während die Grenzen zwischen Menschen wachsen, schwinden jene zwischen Menschen und Technologien.⁹



Demonstration gegen die Grenzabschottung der Grenze zwischen Italien und Frankreich in Menton.

Quelle: Jacqueline Andres

Das EU-Grenzregime richtet sich dabei auch an Herkunfts- und so genannte „Transitstaaten“, wie Christian Jakob und Simone Schlindwein hervorheben: „Weil sie [die EU] die Migration von außen im Innern nicht kollektiv zu regeln vermochte, versucht sie jetzt stattdessen, Migrationsbewegungen in ihre Richtung zu verhindern, vor allem in Afrika. Erst sollten die Transit-, dann die Herkunftsregionen dafür sorgen, dass möglichst wenige Menschen zum Schengen-Raum vordringen konnten. Ein Plan voller Hybris.“¹⁰ Auch wenn diese Absicht, die Migrationspolitik in den Staaten entlang der vorverlagerten Grenze der EU zu beeinflussen, kolonial ist, so hat sie ihre Beschränkungen. Paolo Cuttitta weist darauf hin, dass es eurozentristisch und staatszentrisch sei, zu denken, dass die EU anderen Regierungen ihre Migrationspolitik ohne weiteres durch bestehende Abhängigkeiten aufzwingen könnte. Es handelt sich immer um eine Auseinandersetzung unterschiedlicher staatlicher und nichtstaatlicher Akteure, aus der die politischen Entwicklungen in den verschiedenen Staaten erfolgen.¹¹ Die zugrunde liegenden Interessenslagen verkörpern zudem eine stete Dynamik – Marokko reduzierte im Mai 2021 die Grenzkontrollaktivitäten in der Nähe der spanischen Enklaven und an einem Tag

Im Zeitraum von 1993 bis Juni 2021 verloren über 44.764 Menschen ihr Leben durch das EU-Grenzregime.

schafften es rund 6.000 Menschen nach Ceuta. Dieser Schritt war als Reaktion auf die medizinische Behandlung des Generalsekretärs der sahrauischen Unabhängigkeitsbewegung Frente Polisario, Brahim Ghali, zu verstehen.¹² In Belarus nutzt der Präsident Lukaschenko Migrant*innen als politischen Spielball für andere politische Interessen.¹³ Paolo Cuttitta betont: „Die Externalisierung der Grenzkontrollen und der Grenzen ist zu einem zentralen Thema der Beziehungen zwischen der EU und ihrer erweiterten Nachbarschaft geworden, aber erinnert auch, dass die Externalisierung kein einfacher und linearer Prozess ist.“¹⁴ Auch verweist Cuttitta darauf, dass der Begriff der Delokalisierung der Grenzen geeigneter sein könnte, „um die direktionale Neutralität der Beziehung zwischen innen und außen hervorzuheben“.¹⁵ Nichtsdestotrotz schreitet eine Vorverlagerung bzw. eine Delokalisierung voran, doch so dynamisch und schnell wie sie entstehen konnte, kann sie auch wieder zurückgedreht werden. Wie delokalisiert die Grenzüberwachung ist, zeigt auch Gerko Egert. Er beschreibt, wie die EU versucht, sich durch Eurosur zu einer 'Choreomacht' aufzuschwingen, die Migrationsbewegungen nicht aufhalten, sondern vor allem lenken möchte und damit viel mehr als nur den direkten Grenzverlauf über-

wacht: „Mit Eurosur beschränkt sich das von der EU eingesetzte ‚Management der Migration‘ nicht mehr auf Grenzkontrollen, sondern zielt auf die Zirkulationsbewegungen der Migration selbst. Ein weit verzweigtes Netzwerk von Überwachungstechnologien schafft ein permanent aktuelles ‚Situationsbewusstsein‘ von bestehenden und möglichen Fluchtbewegungen, dessen multidimensionale Daten- und Bewegungsanalysen die rein territorial und geopolitisch organisierten Grenzsicherungstechniken ablösen. Eurosur verarbeitet und verteilt Überwachungsdaten an die zahlreichen Akteur*innen des Migrationsmanagements und evoziert so Maßnahmen wie Polizeieinsätze, die in so unterschiedlichen Ländern wie Tunesien, Libyen, Senegal, Mali, Italien oder Deutschland stattfinden können. Dafür arbeitet das Regime der Migrationskontrolle mit zahlreichen Partnerstaaten innerhalb und außerhalb des Schengen-Raums zusammen. Fluchtbewegungen werden auf ihren komplexen Wegen überwacht, reguliert, registriert und (um-) gelenkt“¹⁶ bzw. choreografiert.

Grenzimperialismus

Mit der Choreographie der Migration ist keine hermetische Abschottung der EU beabsichtigt, was auch nicht umsetzbar wäre. Es geht um die Lenkung der Migration und gleichzeitig um die Schaffung einer entrechteten Kategorie von Arbeitskräften. Ida Danewid setzt dies in eine historische Kontinuität: „Die europäische kapitalistische Moderne war von Anfang an mit der Schaffung von hochgradig entbehrlichen, superausbeutbaren und beweglichen arbeitenden Subjekten verbunden, darunter afrikanische Gefangene, Farmpächter, Tagelöhner und Leibeigene. Nach der Entkolonialisierung und dem ‚racial break‘ wurden diese älteren Formen der direkten, kolonialen Kontrolle über das globale Arbeitsangebot allmählich durch ein System der Ressourcenextraktion und der fortgesetzten Schweißarbeit [‚sweated‘ labour] im globalen Süden und der Schaffung von ‚eingewandelter Arbeit‘ im Norden ersetzt – ein zweigeteiltes System, das durch das rassifizierte globale Grenzregime aufrechterhalten wird.“¹⁷ Danewid beruft sich dabei auf die Analyse von Harsha Walia, die erklärt, dass „der Kapitalismus prekäre und ausbeutbare Arbeiter [benötigt], um die Kapitalakkumulation zu erleichtern, und [er] schafft diese prekären Leben durch Hierarchien der systemischen Unterdrückung zusammen mit seiner Extraktion von Arbeit und Land.“¹⁸ Laut Danewid spielen

hierfür Grenzen eine zentrale Rolle: „Indem sie unterschiedliche Zonen der Arbeit schaffen, naturalisieren sie ein System, das auf der Hyperextraktion des Mehrwerts aus rassifizierten Körpern aufgebaut ist. Es ist letztlich in diesem Kontext, dass zeitgenössische Forderungen nach geschlossenen Grenzen und nativistischer Sozialdemokratie untersucht und verstanden werden müssen: nicht als Ausnahmen von einer ansonsten friedlichen europäischen Normalität, sondern als Teil der langen Geschichte des rassischen Kapitalismus, der immer versucht hat, die Bewegung der Armen zu kontrollieren, indem er ‚das soziale Gefüge an seiner schwächsten Stelle durchschneidet, d.h. durch die Körper derjenigen, die rassifiziert, vergeschlechtlicht und als unverdient nationalisiert wurden“¹⁹.

„Die europäische kapitalistische Moderne war von Anfang an mit der Schaffung von hochgradig entbehrlichen, superausbeutbaren und beweglichen arbeitenden Subjekten verbunden [...]“

Am 24. Juni 2021 starb Camara Fantamadi, ein 27-jähriger Landarbeiter aus Mali, in der Nähe von Brindisi. Für 6 Euro die Stunde arbeitete er zusammen mit tausenden anderen Saisonarbeiter*innen aus Afrika und Osteuropa auf den Feldern Südtaliens in der Mittagshitze bei 40 Grad Celsius. Auf seinem Weg nach Hause kollabierte und starb er – „Camara starb an Ausbeutung“.²⁰ Die Liste der Menschen, die in der EU an Ausbeutung starben, ist lang. Aimé Cesaires Worte aus dem Jahr 1950 bleiben bis heute aktuell: „Tatsache ist, dass die sogenannte ‚europäische‘, die sogenannte ‚westliche‘ Zivilisation, so wie zwei Jahrhunderte bürgerlicher Herrschaft sie geformt haben, unfähig ist, die beiden Hauptprobleme zu lösen, die durch ihre Existenz entstanden sind: das Problem des Proletariats und das koloniale Problem; dass dieses Europa, vor die Schranken der ‚Vernunft‘ wie vor die Schranken des ‚Gewissens‘ gestellt, außerstande ist, sich zu rechtfertigen; und dass es sich mehr und mehr in eine Heuchelei flüchtet, die umso abscheulicher wird, je weniger Aussicht sie hat,



As Far as my Fingertips Take Me
Quelle: Tania el Khoury

hinters Licht zu führen.“²¹ Die fortschreitende Militarisierung und Technologisierung der Grenzüberwachung drängt people on the move dazu, immer gefährlichere Wege zu wählen, um es möglichst ungesehen bis nach Europa zu schaffen – EUropa wird abscheulicher.

Harsha Walia bringt den Zusammenhang der Grenzen und der Ausbeutung auf einen Begriff: Grenzimperialismus. Ihrer Ansicht nach setzt sich der Grenzimperialismus aus vier Bestandteilen zusammen: „[D]er Grenzimperialismus [wird] innerhalb der Matrix des rassifizierten Imperiums und des neoliberalen Kapitalismus erstens durch den freien Fluss des Kapitalismus und die Diktate des westlichen Imperialismus untermauert, die Verdrängungen schaffen, während sie gleichzeitig die westlichen Grenzen gegen ebenjene Menschen sichern, die von Kapitalismus und Imperium verdrängt wurden; zweitens der Prozess der Kriminalisierung von Migrant*innen durch ihre Konstruktion als Abweichler*innen und Illegale, der auch Profite für Unternehmen sichert, welche Aufträge für die Militarisierung der Grenzen und die Inhaftierung von Migrant*innen erhalten; drittens die Verankerung einer rassifizierten nationalen und imperialen Identität mit ihren vergeschlechtlichten Konturen, die sowohl lokal als auch global spezifische, verkörperte und materielle Auswirkungen hat; und viertens die rechtliche Verweigerung eines dauerhaften Aufenthalts für eine wachsende Zahl von Migrant*innen, um ein ausbeutbares, marginalisiertes und entbehrliches Arbeitskräftepotenzial zu sichern.“²² Dabei sieht Walia ein Zusammenspiel zwischen den militarisierten, versicherheitlichten Staaten und dem Kapitalismus: „Die staatliche Kriminalisierung von Migranten speist direkt die kapitalistischen Profite in den immer weiter expandierenden Sicherheitsmärkten“.²³

Politik der Angst, Entmenschlichung und Biometrisierung

Die Entwicklung ebendieser expandierenden Sicherheitsmärkte und der Migrationspolitik ist mit der Rolle von Angst in der Gesellschaft verbunden. So beschreibt Sara Ahmed, „dass die Ankündigung einer Krise der Sicherheit [...] neue Formen der Sicherheit, der Grenzüberwachung und der Überwachung rechtfertigt“.²⁴

Sara Ahmed erkennt eine Verbindung zwischen der Darstellung von Migrant*innen und Terrorist*innen: „Dieses gewaltsame Hin- und Hergleiten zwischen der Figur des Asylbewerbers und des internationalen Ter-

roristen funktioniert, um diejenigen, die ‚ohne Heimat‘ sind, als Quellen ‚unserer Angst‘ und als Gründe für neue Formen der Grenzüberwachung zu konstruieren, wobei die Zukunft immer eine Bedrohung durch andere ist, die vorbeikommen und in unsere Gemeinschaften eindringen könnten. Die Einschließung [containment] der Körper anderer, die von dieser Ökonomie der Angst betroffen sind, offenbart sich am gewaltsamsten im buchstäblichen Sterben jener, die sich Zuflucht suchend in Container einschließen, ein Sterben, das unbetrüet bleibt von ebenjenen Nationen, die das Versprechen auf eine Zukunft für die Asylsuchenden verkörpern. Dies ist eine erschreckende Erinnerung daran, was in den globalen Ökonomien der Angst auf dem Spiel steht.“²⁵

Von diesen Ökonomien der Angst profitieren laut Naomi Klein die Akteure der Sicherheitsindustrie, die u.a. biometrische Techniken verkaufen: „Je mehr in unserer Gesellschaft die Angst um sich greift, dass in jeder Moschee Terroristen lauern, desto höher steigen die Einschaltquoten der Nachrichtensendungen, desto mehr biometrische Ausweislesegeräte und Sprengstoffdetektoren verkauft der Komplex, und desto mehr Hightech-Zäune baut er. Wie in den neunziger Jahren der Traum vom offenen, grenzenlosen ‚globalen Dorf‘

eine sichere Bank für Profite war, so ist es im neuen Jahrtausend der Albtraum von einem wehrhaften, zur Festung ausgebauten Westen, der von Dschihadisten und illegalen Migrant*innen belagert und bedroht wird.“²⁶

Den Eindruck eines „belagerten und bedrohten“ Europas vermitteln bereits die meisten großen Zeitungen in der EU, die Migrationsrouten abdrucken und dabei die persönlichen Schicksale sowie die Gewalt, die die people on the move erfahren, und die Migrationsbewegungen aus Europa heraus ausblenden. So hebt Cinzia Atzeni hervor: „Die Vision der traditionellen Landkarte ist oft die eines linearen Migrationsphänomens, von einem Punkt zum anderen um einen Raum herum, wobei seine Pluralität und soziale Komplexität durch eine Entmenschlichung, die seine Konstruktion selbst charakterisiert, ausgelassen wird. Es entsteht der Eindruck einer Umzingelung durch die Einseitigkeit der Pfeile, aber kein Hinweis auf die Gefahren, Risiken und Leiden dieser Reise.“²⁷ Es entstehen Karten, auf denen sich zahlreiche Pfeile auf Nationalstaaten hinbewegen – die Farbe und das Größenverhältnis der Pfeile sowie die gewählten Bezeichnungen schaffen den Eindruck, als würde sich eine äußere Bedrohung auf die Europäischen Nationalstaaten zubewegen.



Eine Person in Calais hält im Jahr 2016 ein Schild hoch mit der Aufschrift: „Wir sind keine Gefahr, sondern wir sind in Gefahr“.

Quelle: han Soete, flickr (CC BY-NC-SA 2.0)

Das Runterbrechen der Komplexitäten und der Pluralitäten durch Entmenschlichung geschieht auch durch die biometrischen Anwendungen. Besonders deutlich wird dies bei der Betrachtung der biometrischen Entstehungsgeschichte Ende des 19. Jahrhunderts, zu Zeiten der industriellen Revolution.²⁸ Eine der entscheidenden Personen in der Geschichte der Biometrisierung ist laut

„Je mehr in unserer Gesellschaft die Angst um sich greift, dass in jeder Moschee Terroristen lauern, desto höher steigen die Einschaltquoten der Nachrichtensendungen, desto mehr biometrische Ausweislesegeräte und Sprengstoffdetektoren verkauft der Komplex, und desto mehr Hightech-Zäune baut er.“

Ariana Dongus der Cousin zweiten Grades von Charles Darwin – Francis Galton. Als „materielles Kapital“ nutzte er zunächst Menschen in der damaligen britischen Kolonie Indien, um „Beweise dafür zu finden, dass Rasse als verborgene Ordnung existiert“.²⁹ Nach dem Testen und Entwickeln biometrischer Techniken in den Kolonien wurden diese später in Großbritannien an marginalisierten, finanziell armen Menschen angewandt. Dadurch erfuhren diese laut Dongus eine ähnliche Entmenschlichung wie die Menschen unter der kolonialen Herrschaft in Indien, indem auch sie zu „einer Masse von Fremden [konstruiert wurden], fremd, gefährlich mobil und durch Vererbung zur Kriminalität prädisponiert“.³⁰ Ihre Identität wurde aus ihren Körpern, aus ihren klassifizierten Fingerabdrücken, Gesichtszügen und Iris³¹ neu bestimmt, gecodet. Laut Dongus hat die Klassifizierung einiger Menschen als gefährlich und bedrohlich einen Zweck: „Dies erhält die hierar-

chische Klasseneinteilung innerhalb der Gesellschaftsordnung“.³² Auch in der weiteren Entwicklungsgeschichte der biometrischen Technologien wurden diese immer wieder an Orten „mit nicht vorhandenen oder geringen Datenschutzregulierungen“³³ entwickelt, d.h. u.a. in Kriegsgebieten oder auch in Geflüchteten-camps. Dabei sieht Dongus die Klassifizierung, die die biometrischen Anwendungen benötigen, als „eine Praxis der Abgrenzung innerhalb der sozialen Ordnung“.³⁴ Und schließlich führt sie nicht nur zu einer entmenschlichenden Identitätsbildung, die den Menschen und seine Geschichten, Emotionen und Gedanken auf seinen Körper reduziert, sondern führt auch zur „Produktion von Typen von Menschen, Bewegungen und Verhaltensweisen durch die Extraktion von Daten aus einer Überschusspopulation“.³⁵

In der heutigen „Ökonomie der Angst“ verkauft die Sicherheitsindustrie ihre Produkte oftmals für mehrere Anwendungsbereiche, worunter oftmals sowohl die Migrationskontrolle als auch die Terrorismus- und Kriminalitätsbekämpfung fallen. Auch aktuelle EU-Missionen und -Maßnahmen sind oft ein Zusammenspiel aus Migrationskontrolle, Terrorismus- und Kriminalitätsbekämpfung. Die Frontex-Mission Themis wurde um die Terrorismusbekämpfung erweitert, die NATO-Terrorismusbekämpfungsmission Active Endeavour wurde in Sea Guardian umbenannt und um die Migrationskontrolle erweitert. Auch die Datenbanken, wie Eurodac, erfahren eine „schleichende Zweckentfremdung“: Das im Jahr 2000 errichtete Eurodac diente zunächst zum Abgleich der Fingerabdrücke, um festzustellen, in welchem EU-Mitgliedsstaat die überprüfte Person einen Asylantrag gestellt hat, anschließend erlaubte die EU-Kommission im Jahr 2013 den Strafverfolgungsbehörden bzw. den Polizei- und Geheimdienstbehörden der Mitgliedsstaaten den Zugriff auf die gesammelten Daten für die Bekämpfung von Terrorismus und Schwermriminalität.³⁶

2. Sicherheitsindustrie macht Grenzen

„Jeder hat ein Whitepaper“
Teilnehmer auf einer großen Messe
für Grenzsicherheitstechnologie³⁷

Sicherheitsindustrie beeinflusst die Politik – doch wie dies geschieht und wie sich die „Sicherheitsindustrie“ zusammensetzt, hat sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt bzw. erst herausgebildet. Viel tat sich in den frühen 2000er Jahren: Nach dem Ende des Kalten Krieges kam es zu einer globalen Einschrumpfung des Rüstungsmarktes und zugleich wurden neue soziale und umweltpolitische Themen zunehmend als Bedrohung dargestellt, auf die „sicherheitspolitisch“ reagiert werden musste. Das damalige Aufkommen neuer Technologien formte eine neue Idee von Sicherheit – Sicherheit, die durch technologische Entwicklung von Unternehmen definiert und hergestellt wird.

Die Entwicklung in den USA, die im Rahmen des „Kriegs gegen den Terror“ nach dem 11. September 2001 einsetzte, beschreibt Naomi Klein in ihrem 2007 erschienenen Buch „Die Schock-Strategie“: „Als die High-tech-Firmen von einer Blase auf die nächste sprangen, kam es zu einer absonderlichen Verschmelzung zwischen Sicherheitsdenken und Kaufkultur. Viele der heute eingesetzten Technologien – biometrische Personenerkennung, Videoüberwachung, Web-Tracking, Data-Mining, wie sie von Verint Systems und Seisint, Accenture und Choice-Point angeboten werden – entstanden vor dem 11. September in der Privatwirtschaft

als Instrumente zur Anfertigung detaillierter Kundenprofile, die dem Mikromarketing neue Chancen eröffnen sollten. Auf diese Weise hoffte man auch, die Zahl der Beschäftigten in Supermärkten und Einkaufszentren verringern zu können, weil die Kombination biometrischer Ausweise mit Cash-Cards eine Reduzierung des Kassenpersonals ermöglichen sollte. Als das verbreitete Unbehagen an solchen Big-Brother-Technologien viele Initiativen dieser Art ernsthaft behinderte, sorgte dies für einige Enttäuschung bei Vermarktern und im Einzelhandel. Der 11. September löste diesen Marktstau auf. Plötzlich war die Angst vor dem Terrorismus größer als die Furcht, in einer Überwachungsgesellschaft zu leben.“³⁸ Viele der Produkte der Europäischen Sicherheitsindustrie lassen sich sowohl für das „digitale“ Grenzmanagement, das Militär und Polizeibehörden als auch für zivile bzw. privatwirtschaftliche Zwecke verwenden, wie zum Beispiel autonome Systeme, elektro-optische Sensoren, Cloud-Dienstleistungen oder auch Algorithmen zur Datenauswertung.

Schaffung der Europäischen „Sicherheitsindustrie“

Im Laufe der 2000er Jahren formierte sich mit dem weltweit einsetzenden Sicherheitsboom auch in der EU das, was heute als Sicherheitsindustrie bezeichnet wird. Um als legitime Ansprechpartner*innen der Entwicklung einer versicherheitslichten Migrationspolitik für

die EU zu zählen, musste sich die „Sicherheitsindustrie“ laut Theodore Baird zunächst als solche formen. Das Konzept der „Sicherheitsindustrie“ in Europa erklärt Baird „durch eine konzertierte Aktion eines Netzwerkes an Unternehmen, die Sicherheitstechnologien produzieren, vor allem große Luftfahrt-, Raumfahrt- und Rüstungsunternehmen“.³⁹ Diese erhielten von außen „das Label der ‚Industrie‘“.⁴⁰ Diese Industrie umfasst verschiedene Akteur*innen, „u.a. Sicherheits- und Rüstungsunternehmen (von großen Systemherstellern bis zu Klein- und Mittelunternehmen), angewandte und akademische Forschungsorganisationen (wie Universitäten), Beratungsunternehmen, Regierungsministerien (als Endnutzer) und EU-Institutionen (so wie die Gemeinsame Forschungsstelle der Kommission)“.⁴¹ Diese konstruierte „industrielle“ Identität dient laut Baird dazu, als geeignete Ansprechpartner*innen wahrgenommen zu werden.⁴² Als mittlerweile anerkannte Ansprechpartner*innen beeinflussen die Akteure der Sicherheitsindustrie die EU-Politik laut Theodore Baird in drei Schritten: Erstens durch „die Darstellung der Grenzübertreite als ein dringendes Sicherheitsproblem, welches die Intervention von privatwirtschaftlichen Akteur*innen erfordert, die technologische Lösungen verkaufen, [...] zweitens durch die Artikulation von Zukunftsvisionen, die Besorgnis hervorrufen, um Technologien verkaufen zu können und drittens durch die Platzierung des Marktes für Sicherheitstechnologien im Single Market Programm“.⁴³

Sicherlich muss an dieser Stelle auch erwähnt werden, dass in den 2000er-Jahren nicht nur ein Versicherunglichungsprozess der Migration einsetzte, sondern auch der Themen Klimawandel und Terrorismus. Die Sicherheitsindustrie positioniert sich „mit immer bereit liegenden Whitepapers“ als Lösungsanbieterin für vielzählige soziale und politische Entwicklungen, die als Sicherheitsproblem deklariert werden und erweitert den Markt von Rüstungsprodukten zu Sicherheitsprodukten, die sowohl für den privaten als auch für den militärischen Bereich interessant sind. Im Jahr 2007 gründete sich der Lobbyverband European Organisation for Security als Spin Off der Rüstungslobbygruppe Aerospace and Defence Industries Association of Europe (ASD), „um besser Lobbyarbeit für die Rüstungsunternehmen in dem aufkommenden ‚homeland security‘-Markt betreiben zu können“.⁴⁴ Baird stellt fest, dass die Rüstungsausgaben der Europäischen Union im Jahr 2008 sanken⁴⁵, wodurch die Bedeutung von sowohl zivil als militärisch nutzbaren Dual-Use-Produkten stieg.⁴⁶ Durch das Verwischen der Trennlinie zwischen dem

zivilen und dem militärischen Sektor konnte die Rüstungsindustrie „ihr Image als Kriegshändler“ zugleich in Teilen überwinden.⁴⁷

„Diese Framings haben“, laut Baird, „zu einer erhöhten Forschungsförderung und Zusammenarbeit zwischen EU-Institutionen und Schlüsselakteur*innen aus dem Industriesektor und Schritten zur Schaffung eines ‚EU Security Single Market‘ und zur Internal Security Strategy geführt“.⁴⁸

Von der EU-Kommission erfuhr die noch junge Sicherheitsindustrie bereits früh starken Rückenwind, so z.B. in der im Jahr 2012 geschaffenen Industriepolitik für die Sicherheitsbranche. In der Mitteilung zu dieser Industriepolitik inklusive Maßnahmenkatalog „für eine innovative und wettbewerbsfähige Sicherheitsbranche“, wirbt die EU-Kommission: „Die Sicherheitsindustrie ist eine Branche mit erheblichem Wachstums- und Beschäftigungspotenzial. In den vergangenen zehn Jahren hat sich das Volumen des Sicherheitsweltmarkts von rund 10 Mrd. EUR auf etwa 100 Mrd. EUR 2011 nahezu verzehnfacht. Zahlreiche Studien zeigen, dass die Wachstumsrate des Sicherheitsmarkts sowohl in der EU als auch weltweit über dem durchschnittlichen BIP-Wachstum liegen wird. Die Kommission hat dieses enorme Wachstumspotenzial aufgegriffen, indem sie die Sicherheitsindustrie zu einem Kernelement der Leitinitiative ‚Eine integrierte Industriepolitik für das Zeitalter der Globalisierung – Vorrang für Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit‘ der Strategie ‚Europa 2020‘

Die Sicherheitsindustrie positioniert sich „mit immer bereit liegenden Whitepapers“ als Lösungsanbieterin für vielzählige soziale und politische Entwicklungen.

gemacht hat.“⁴⁹ Unter Sicherheitsindustrie fasst die EU-Kommission dabei folgende Bereiche zusammen: „Luft-sicherheit, Sicherheit des Seeverkehrs, Grenzschutz, Schutz kritischer Infrastrukturen, Informationsgewinnung zur Terrorismusbekämpfung (einschließlich Cybersicherheit und Kommunikation), Krisenbewältigung/Katastrophenschutz, physische Sicherheit durch Schutz und Schutzkleidung“.⁵⁰



Murales in Iglesias auf Sardinien unweit der Bombenfabrik von Rheinmetall Waffe Munition.

Quelle: Collettivo FX.

Kurz: Die EU-Kommission, die in der Branche wirtschaftliche Vorteile erkannte, beschloss, diese zu vereinheitlichen, zu normen, zu standardisieren und somit „das Wachstum der EU-Sicherheitsindustrie zu steigern und die Beschäftigung in dieser Branche zu erhöhen“.⁵¹

Der europäische Binnenmarkt (Single Market)

Laut Theodore Baird arbeitet die Sicherheitsindustrie auf eine Einordnung in den Europäischen Binnenmarkt hin: „[D]er Sicherheitsmarkt rahmt soziale Kontexte als dringliche Probleme, die durch technologische Lösungen behoben werden und übt Druck aus für einen Binnenmarkt in der Sicherheitsindustrie, die von Zukunftsvisionen von Unsicherheit profitieren.“⁵² Die Sicherheitsindustrie fordert und fördert einen gemeinsamen Markt der „Ökonomie der Angst“, der die „prognostizierte Einbußen des europäischen Marktanteils an Sicherheitstechnologien beseitigen könnte.“⁵³

Für die EU hat der Binnenmarkt einen hohen Stellenwert: „In den letzten 25 Jahren hat die Integration unserer Volkswirtschaften im gesamten Binnenmarkt Millionen von Arbeitsplätzen geschaffen und die EU zum größten Wirtschaftsraum der Welt gemacht. Der 500 Millionen Menschen umfassende Binnenmarkt ist das Kronjuwel unserer Integration und bildet das Fundament für Europas Stärke inner- und außerhalb der EU.“⁵⁴ Nach Eigenaussage der Lobbyorganisation EOS hat sich diese seit mehr als einem Jahrzehnt der Entwicklung eines harmonisierten Europäischen Sicherheitsmarktes verschrieben.⁵⁵ Für EOS und weitere Akteure aus der Sicherheitsindustrie dürfte die im Juli 2021 geäußerte Forderung des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses günstige Neuigkeiten verheißen: Er fordert eine Beobachtungsstelle für kritische Technologien, die eine „gemeinsame technische Taxonomie [Klassifikationsschema bzw. eine technische Sprache]“ entwickeln soll, „um die gegenseitige Befruchtung des zivilen, Verteidigungs-, Sicherheits- und Raumfahrtsektors zu fördern“.⁵⁶ Damit dürfte der Platz der Sicherheitsindustrie im Europäischen Binnenmarkt legitimer und profitabler werden.

Drehtür und weitere Kommunikationsstrategien der Sicherheitsindustrie

Naomi Klein beschreibt, wie sich die Rüstungsunternehmen nach dem 11. September 2001 und die IT-Branche

nach dem Platzen der Dotcom-Blase auf neue Märkte stürzten: auf den „homeland security sector“. So zitiert Klein Peter Swire, den ehemaligen Berater der Clinton Regierung in Fragen des Datenschutzes: „Zum einen haben wir den Staat, der einen heiligen Krieg um die ungehinderte Sammlung von Daten führt, und zum anderen eine IT-Branche, die verzweifelt nach neuen Märkten sucht“.⁵⁷ Dabei verwandelte sich laut Klein, die sogenannte „Drehtür“ in ein offenes Tor und es entstand eine Form von Korporatismus: „Big Business und Big Government schließen ihre gewaltigen Kräfte zusammen, um die Bürger zu regulieren und zu kontrollieren.“⁵⁸

In der EU sieht die Entwicklung ähnlich aus und die Beispiele der Nutzung des Drehtüreffekts und der Einflussnahme der Sicherheitsindustrie auf die EU-Legislation häufen sich. Dies interpretiert Theodore Baird als gelungene Legitimation der Sicherheitsindustrie – „die Anstellung in der Sicherheitsindustrie von Personen, die zuvor in EU-Institutionen tätig waren und umgekehrt, wahrt diskursive Rahmen und bestätigt die herrschende Doxa in Bezug auf die Sicherheit.“⁵⁹

Ein herausragendes Beispiel ist Thierry Breton, der es als aktueller Binnenmarktkommissar bzw. Kommissar für Industrie, Rüstung und Weltraum schaffte, an den entscheidenden Knotenpunkt der (Rüstungs-)Industrie und des „Kronjuwels der EU-Integration“ zu gelangen. Zuvor stand er an der Spitze des Unternehmens Atos und weitere Jahre zuvor wandelte er das Unternehmen Thomson in Thales um, eines der weltweit größten Rüstungsunternehmen.⁶⁰ Einen Vertreter der Rüstungs- und der „Sicherheitsindustrie“ in dieser Position zu haben, dürfte der Traum der Rüstungsindustrie gewesen sein, die versuchte, sich durch die Etablierung der Sicherheitsindustrie wieder günstig zu positionieren und die Entwicklung der EU-Industriepolitik zu beeinflussen. Ein weiteres sehr aktuelles Beispiel dürfte Jorge Domecq sein. Als damaliger Chef der Europäischen Verteidigungsagentur wurde er zum strategischen Berater des Rüstungskonzerns Airbus Defence and Space.⁶¹

Abgesehen von der Nutzung des Drehtüreffekts greifen Akteure der Sicherheitsindustrie auf verschiedene Kommunikationsstrategien zurück, um ihre Anliegen erfolgreich in den EU-Institutionen zu platzieren. Theodore Baird ordnet die Methoden dieser strategischen Kommunikation in neun Kategorien ein: 1) Direkte Kommunikation, 2) indirekte Kommunikation (z.B. durch Drittparteiberater, Rechtsfirmen), 3.) Konferenzen, 4.) Publikationen, 5.) Öffentlichkeitsarbeit (media advocacy), 6) Forschungs- und Entwicklungsprojekte

und Öffentlich-Private Partnerschaften, 7) Expert*innengruppen, 8) Komitologie (Verwaltungs- und Expertenausschüsse) und 8) öffentliche Konsultationen.⁶²

Ein für die Sicherheitsindustrie erfolgreiches Beispiel der strategischen Kommunikation sind die Hotspots. Das Informationstechnologieunternehmen Unisys schuf im Jahr 2014 den Ausdruck und das Konzept der Hotspots. Ein Jahr später entstanden im Rahmen des reformierten Gemeinsamen Europäischen Asylsystems erste Hotspots in Italien und Griechenland.⁶³

Sicherheits- und Rüstungsindustrie im Wandel

Die Rüstungsindustrie verändert sich. Zu beobachten ist ein steter Aufkauf von Tech-Firmen durch große Unternehmen, die auch dem Rüstungssektor angehören. Blicken wir auf die Entwicklung von Eurodac, gehörten u.a. die Firmen Cogent Systems und Bull zu den frühen Auftragnehmern. Heute gehört Cogent Systems zu Thales und Bull zu Atos. Wie der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss beobachtet, greifen zivile Produktentwicklungen nicht wie früher auf militärtechnische

Es wird zusehends schwieriger, die Linie zwischen ziviler, Sicherheits-, und Rüstungsindustrie zu ziehen.

Innovationen zurück, sondern es ist umgekehrt: „Heute treiben umfangreiche Investitionen aus kommerziellen Sektoren die neuen Technologien an. Die Technologieverbreitung findet nunmehr zunehmend [...] von zivilen in militärische Anwendungen [statt]. Dabei kommt der Digitalisierung eine besondere Bedeutung zu.“⁶⁴

Mit der zunehmenden Wichtigkeit von Digitalisierung bzw. von Big Data und Auswertungsprogrammen werden immer mehr kleine Start-ups, die oftmals das an staatlichen Universitäten erworbene Wissen veräußern, aufgekauft. Es wird zusehends schwieriger, die Linie zwischen ziviler, Sicherheits-, und Rüstungsindustrie zu ziehen. Besonders im Hinblick auf Algorithmen, wie Kate Crawford bereits mit Bezug auf das Silicon Valley mahnte, bleibt eine Kontrolle über die Forschungsergebnisse zumeist aus. Selbst wenn diese ursprünglich für etwas Unbedenkliches geschrieben wurden, können sie oftmals ein Eigenleben entwickeln. Durch den in der Startup-Kultur herrschenden Mangel an Kontrolle

über den Verbleib von Forschungsergebnissen wird eine neue Wirtschaftsdynamik im Neoliberalismus genährt, welche die Trennlinie zwischen militärisch und zivil aufhebt. Tatsächlich strebt die EU-Kommission eine Annäherung der unterschiedlichen Industrien an – um die „Synergieeffekte“ besser zu nutzen. In ihrem Aktionsplan für Synergien zwischen der zivilen, der Verteidigungs- und der Weltraumindustrie legte die Kommission am 22. Februar 2021 einen dreistufigen Aktionsplan vor, welcher u.a. beabsichtigt, „dass die EU-Finanzierung von Forschung und Entwicklung, einschließlich der Bereiche Verteidigung und Raumfahrt, wirtschaftliche und technologische Vorteile für die EU-Bürger mit sich bringt (die „Spin-offs“)“ und umgekehrt, dass die Nutzung von „Forschungsergebnissen der Zivilindustrie und Innovationen, die von der Zivilbevölkerung ausgehen, in Projekten der europäischen Verteidigungszusammenarbeit erleichtert wird (die „Spin-ins“)“.⁶⁵ Um sich besser in „den Verteidigungsmarkt“ einbringen zu können, rät die EU-Kommission kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie Start-ups, „ihre Produkte/Geschäftsmodelle an die Besonderheiten dieser [Sicherheits- und Rüstungs-] Märkte anzupassen“.⁶⁶

Noch am Tag der Veröffentlichung des Aktionsplans, begrüßte ihn die Lobbyorganisation Aerospace and Defence Industries Association of Europe (ASD) in einer Pressemitteilung und bietet sich als „kompetenten und zuverlässigen Partner“ zur Unterstützung bei der Umsetzung an: „Da die Mitglieder der ASD in allen drei vom Aktionsplan abgedeckten Sektoren tätig sind, laden wir die Kommission ein, bei der Umsetzung auf die technische und praktische Expertise unserer Mitglieder zurückzugreifen.“⁶⁷

„Wenn der Frieden sich nicht mehr lohnt“

In ihrem Buch „Die Schock-Strategie“ blickt Naomi Klein auch auf die Sicherheitsindustrie in Israel und sieht in der Entwicklung dieser Branche eine Warnung, dass sich der Frieden nicht mehr lohnen könne: „Dass sich Israel selbst dann eines wachsenden Wohlstands erfreut, wenn es gegen seine Nachbarn Krieg führt und in den besetzten Gebieten mit zunehmender Brutalität agiert, zeigt vor allem, wie gefährlich es ist, sich eine Wirtschaft zuzulegen, deren Voraussetzungen ein kontinuierlicher Kriegszustand und immer schlimmere Katastrophen sind.“⁶⁸ Laut Naomi Klein hat sich die Wirtschaft dahingehend gewandelt, dass steigender Wohlstand

im Neoliberalismus nicht mehr an eine an „Frieden“ geknüpfte Stabilität gebunden ist; vielmehr lautet das Motto: „Instabilität ist die neue Stabilität.“⁶⁹ Nachdem die israelische Wirtschaft in den 90er-Jahren die höchste Hightech-Abhängigkeit aufwies und besonders hart von dem Platzen der Dotcom-Blase betroffen war, richtete die Regierung die Wirtschaft neu aus: „Das Wachstum der Dotcom-Blase würde von einem Heimatschutz-Boom ersetzt. Es war die perfekte Liaison.“⁷⁰ Folglich wurde aus Israel in kürzester Zeit eine Art „Einkaufsland erster Wahl für Antiterror-Technologien“.⁷¹ Naomi Klein stellt folglich fest, dass „sich immer mehr Länder in Festungen verwandeln (so entstehen zurzeit Mauern und Hightech-Zäune an den Grenzen zwischen Indien und Kaschmir, Saudi-Arabien und Irak, Afghanistan und Pakistan)“⁷² und dass es daher sein könnte, dass „Hochsicherheitsbarrieren“ sich als das größte aller Katastrophengeschäfte erweisen werden.“⁷³

Die Entwicklung der Märkte für Biometrie, Drohnen und weitere Überwachungsinstrumente scheinen ihr Recht zu geben. Im Juli 2020 stellte die EU-Kommission ihre EU-Strategie für eine Sicherheitsunion vor und auch die Kommission präsentiert nicht den Frieden, sondern die Bedrohung bzw. die Instabilität als Motor von Wirtschaft und Gesellschaft: „Mit der neuen Strategie für die Sicherheitsunion wird das Fundament für eine Sicherheitsgemeinschaft gelegt, die die gesamte europäische Gesellschaft umfasst. Sie beruht auf dem Wissen, dass Sicherheit eine gemeinsame Verantwortung ist. Sicherheit geht jeden an. Alle staatlichen Stellen, Unternehmen, sozialen Organisationen, Institutionen, Bürgerinnen und Bürger müssen ihrer Verantwortung gerecht werden, damit unsere Gesellschaft sicherer wird.“⁷⁴ Mehr Menschen in der EU sollen in der Sicherheitsindustrie arbeiten, um den Arbeitskräftemangel der Sicherheitsindustrie zu beheben: „[Die] Zahl der Hochschulabsolventen in Naturwissenschaften, Technologie, Ingenieurwesen, Kunst und Mathematik, die in Spitzenforschungsgebieten wie Cybersicherheit benötigt werden“⁷⁵ soll wachsen. Der „Europäische Forschung-“ und der „Europäische Bildungsraum“ unterwerfen sich dem Sicherheitsnarrativ und drohen Abhängigkeiten von der Sicherheitsindustrie und damit von vermeintlichen „Bedrohungslagen“ und einer – wie

Sara Ahmed sie nennt – Ökonomie der Angst zu entwickeln.

Während die israelische Sicherheitsindustrie von der als Bedrohung definierten Bevölkerung zur „Erprobung“ der Produkte profitiert, scheint sich in der EU die Entrechtung von Migrant*innen zur Erprobung und vor allem zum Sammeln von Daten zu eignen. Ewa Lewis beschreibt den Prozess der Entrechtung in Bezug auf die Überwachung der Grenzen zwischen dem US-amerikanischen Bundesstaat Arizona und Mexiko wie

Im Juli 2020 stellte die EU-Kommission ihre EU-Strategie für eine Sicherheitsunion vor und auch die Kommission präsentiert nicht den Frieden, sondern die Bedrohung bzw. die Instabilität als Motor von Wirtschaft und Gesellschaft.

folgt: „Es geht darum, eine ganze Kategorie von Menschen zu entmenschlichen und eine Welt zu schaffen, in der diese Menschen kriminalisiert werden und ihr Tod normalisiert wird.“⁷⁶

Lobbygruppen

Die Lobbygruppen der EU-Sicherheitsindustrie passen sich immer wieder den aktuellen Trends der Technologieentwicklung und des Sicherheitsdiskurses an und schaffen mit Abspaltungen bzw. Auslagerungen „legitime Ansprechpartner*innen“ für die EU-Institutionen. Aus der ASD bildete sich z.B. die EOS und aus der EOS wiederum die European Cyber Security Organisation (ECSO). Immer wieder tauchen personelle Überschneidungen von Lobbyist*innen in den Lobbyorganisationen auf – so ist Giorgio Mosca von der italienischen Rüstungsfirma Leonardo Vorsitzender der EOS und stellvertretender Vorsitzender der Security and Business Unit von der ASD. Im Prinzip lauten ihre Forderungen immer ähnlich: Kritische Technologien der Zukunft schaffen Sicherheit. Diese Technologien bzw. „Lösungen“ stellen die Mitglieder der Lobbyverbände zur Verfügung – doch ihre Erforschung (Innovation) und Entwicklung erfordern hohe staatliche Ausgaben.

Aerospace and Defence Industries Association of Europe (ASD)

Die ASD wurde im Jahr 2004 gegründet und versteht sich als „die Stimme der europäischen Luft- und Raumfahrt-, Verteidigungs- und Sicherheitsindustrie und vertritt über 3.000 Unternehmen“.⁷⁷

Im Hinblick auf die Sicherheitsindustrie „ist es das Ziel der ASD, eine klare und kohärente Darstellung der Vorteile, Einschränkungen und Bestrebungen der Branche zu liefern. Dies geschieht hauptsächlich durch die Security Business Unit (SBU), die hochrangige Vertreter von europäischen Unternehmen und Verbänden zusammenbringt. [...] Sie strebt die Entwicklung einer echten Strategie für die Sicherheitsindustrie an, trägt zur Vorbereitung und Umsetzung des EU-Sicherheitsforschungsprogramms bei und arbeitet an der Schaffung eines Binnenmarktes für Sicherheit. Den Vorsitz der SBU hat derzeit Herr David Luengo von Indra inne, stellvertretender Vorsitzender ist Herr Giorgio Mosca von Leonardo.“⁷⁸

Um vom boomenden Grenzsicherheitsmarkt zu profitieren, strebte die ASD u.a. im Jahr 2017 an, „ihre Beziehung zu Frontex weiter zu entwickeln“⁷⁹ oder auch „Investitionen in Forschungs- und Innovationsinfrastrukturen und in Grenzmanagementinfrastrukturen zu unterstützen“.⁸⁰ Für das neue Forschungsprogramm Horizon Europe empfiehlt ASD einerseits, „weiterhin erfolgreiche Sicherheitsschwerpunkte von Horizon 2020 zu unterstützen, nämlich Stadt-, Cyber- und Grenzsicherheit“⁸¹ und andererseits, neue Technologien nicht aus dem Blick zu lassen: „Neue Technologien, die für die Sicherheit besonders relevant sind, wie künstliche Intelligenz oder Data Science, sollten vorrangig behandelt werden. [...] Vernachlässigen Sie nicht andere Technologietrends mit (scheinbar) geringerer Sicherheitsdimension, wie z. B. Quantum Computing.“⁸²

European Organisation for Security (EOS)

Die EOS versteht sich als „Sprachrohr der Sicherheitsindustrie und -forschung in Europa“.⁸³ Gegründet wurde EOS im Jahr 2007 aus der Rüstungslobbygruppe Aerospace and Defence Industries Association of Europe heraus, „um besser Lobbyarbeit für die Rüstungsunternehmen in dem aufkommenden ‚homeland security‘ Markt betreiben zu können“.⁸⁴ Im gleichen Jahr schrieb die EU über ihr Forschungsrahmenprogramm 2 Milliarden Euro für Sicherheitsforschung aus – mit der

Schaffung der EOS brachten sich somit Rüstungsunternehmen zusammen mit weiteren Wirtschaftsakteuren und Forschungseinrichtungen erfolgreich in Stellung, um die Aufträge zu erhalten.⁸⁵ Von den 15 großen Sicherheitsaufträgen gingen 11 an Mitglieder der EOS.⁸⁶

Die Mitglieder der EOS kommen aus unterschiedlichen „Sicherheitsbranchen“: „Grenz-, Cyber-, Transport- und Krisenmanagement“.⁸⁷ Schon in ihrer Gründungsphase stellte die EOS dem damaligen EU-Kommissar Frattini Lösungen bezüglich des Grenzmanagements vor – dieser Austausch war Teil der Entstehungsgrundlage von Eurosur. In der EOS beschäftigten sich Arbeitsgruppen mit spezifischen Themen. Eine von ihnen ist die „Integrated Border Security Working Group“. Diese „fördert die Entwicklung und Einführung besserer Technologielösungen für die Grenzsicherheit sowohl an Grenzkontrollpunkten als auch entlang der See- und Landgrenzen“⁸⁸ und steht damit in Austausch mit der EU-Kommission, dem Europäischen Parlament, dem Europäischen Rat, Frontex und eu-LISA, der Europäischen Agentur für IT-Großsysteme. Vorsitzender der Arbeitsgruppe ist Isto Mattila (Laurea University of Applied Sciences) und die Vizevorsitzenden sind Sandrine Trochu (Idemia) sowie Nicolas Barioz (Airbus).

Aktueller Vorsitzender der ESO ist Giorgio Mosca (Leonardo). Stellvertretende Vorsitzende sind David Luengo (Indra), – welcher auch der SBU von ASD vorsteht – sowie Mark Miller (Conceptivity) und Gerd Müller (secunet).

European Cyber Security Organisation (ECSO)

Gegründet wurde die ECSO im Jahr 2016 durch die EOS – sie lagerte einen ihrer vorherigen Kernschwerpunkte, Cybersicherheit, in die ECSO aus. Noch im gleichen Jahr schloss die ECSO eine öffentlich-private Partnerschaft mit der EU-Kommission, um gemeinsam die EU-Cybersicherheitsbranche zu fördern.⁸⁹ Bis heute ist die Cybersicherheit Kern ihrer Lobbyarbeit: „Das Hauptziel der ECSO ist es, die Entwicklung des europäischen Cybersecurity-Ökosystems zu koordinieren, um den Schutz des europäischen digitalen Binnenmarktes zu unterstützen und letztendlich zur Förderung der europäischen digitalen Souveränität und strategischen Autonomie beizutragen.“ Zwar beinhaltet dieses Hauptziel nicht explizit den Ausbau der „digitalen Grenzen“ der EU, doch die wachsende Digitalisierung des Grenzmanagements ist Teil des „europäischen digitalen Binnenmarktes“, den die ECSO schützen will. Die reprä-



"Die Schiffe fahren ab" - Migranten auf dem Weg in die USA Anfang des 20. Jh. mit Rettungswesten heutiger Geflüchteter.

Quelle: Ittmust, flickr.com (CC BY 2.0)

sentierten Unternehmen überschneiden sich zum Teil mit den Mitgliedern der ESO.

Vorsitzender von ECSO ist Philippe Vannier (Atos) und den Vizevorsitz teilen sich Guillaume Poupard (Agence Nationale de la Sécurité des Systèmes d'Information), Charlotte Graire (Airbus CyberSecurity), Giorgio Cusma Lorenzo (Intesa San Paolo), Fabio Martinelli (Consiglio Nazionale delle Ricerche). Gerd Müller und Mark Miller sind beide sowohl stellvertretende Vorsitzende in der EOS als auch bei ECSO, jedoch vertritt Müller in der ECSO den eurobits e.V. und nicht das IT-Sicherheitstechnik-Unternehmen secunet.

European Association for Biometrics (EAB)

Die EAB beschreibt sich selbst „als führende Stimme für digitale ID [Identitätsdokumente] und Biometrie in Europa.“⁹⁰ Sie entsprang 2011 aus dem von der EU-Kommission geförderten Projekt „BEST Network“, in dem ein Netzwerk „ein europäisches Forum für Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Forschung zur Biometrie“ bildete.⁹¹ Die EAB, die in den Räumen des Fraunhofer-Instituts für Graphische Datenverarbeitung (IGD) „im Herzen der Digital- und Wissenschaftsstadt“ Darmstadt gegründet wurde, sollte beim Warten auf das Einsetzen des Biometriebooms ein europaweites Netzwerk aufbauen, welches in Gesprächen mit Politik und Wirtschaft „den Einsatz von Technologien, die Menschen

erkennen“⁹² bzw. „Forschung und Entwicklung der Biometrie voranbringen“⁹³. Zu den Mitgliedern zählen u.a. staatliche Behörden, Unternehmen, Forschungseinrichtungen (u.a. öffentliche Universitäten), Einzelpersonen sowie Studierende.⁹⁴ Vorstandsvorsitzender ist heute Alexander Nouak (Fraunhofer-Gesellschaft IGD) und stellvertretender Vorstandsvorsitzender Farzin Deravi (University of Kent). Vorstandmitglieder sind Els Kindt (KU Leuven), Christoph Busch (Norwegian University of Science and Technology) und Ralph Lessmann (HID Global).⁹⁵ In der Vorstandszusammensetzung im Gründungsjahr findet sich u.a. noch ein eher unerwartetes Mitglied: Michiel Kraak (UNHCR). Im Juli 2021 lud die EAB ihre Mitglieder zu einem Workshop ein, um sie auf die biometrierelevanten Ausschreibungen des aktuellen Forschungs- und Entwicklungsförderprogramms der EU, Horizon Europe, vorzubereiten.⁹⁶ Dabei wurde auch ein Überblick über die Ziele der Kommission bezüglich „Grenzmanagement und Bekämpfung von Kriminalität und Terrorismus“ gegeben und die Ausschreibungen zur Betrugsbekämpfung von Identitäts- und Reisedokumenten vorgestellt. Auf dem World Border Security Congress, der vom 5. bis 7. Oktober 2021 im Divani Caravel Hotel in Athen stattfindet, wird Christoph Busch von der EAB zum von Horizon 2020 geförderten Projekt iMARS zur Erkennung manipulierter Bilder referieren. Gesponsert wird der Event u.a. von Hensoldt, den Shuttle Bus Service zahlt Idemia und die Wasserflaschen Smiths Detection.⁹⁷

3. Finanzierung des EU-Grenzregimes

Die Finanzierung der Maßnahmen zur Migrationskontrolle wächst stetig. Zu den wichtigsten Finanzierungsinstrumenten zählen der Integrierte Grenzschutzfonds, der Europäische Verteidigungsfonds, das Instrument für Nachbarschaft, Entwicklungszusammenarbeit und internationale Zusammenarbeit (NDICI/Eu-

ropa in der Welt), das Instrument für Heranführungshilfe (IPA) und die Forschungsförderung im Rahmen der siebenjährigen Forschungs- und Entwicklungsprogramme der EU (derzeit Horizon Europe) sowie der Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF).

Finanzierungsinstrument	Gründungsjahr	Gesamtes Budget für einen Zeitraum	Finanzierungsbeispiele
Forschungsrahmenprogramm der EU (aktuell Horizon Europe)	1984	1984-1987: € 3,3 Milliarden Euro 2002-2007: € 17,5 Milliarden 2014-2020: rund € 80 Milliarden 2021-2027: € 95,5 Milliarden	Zahlreiche Forschungsprojekte zur Technologisierung des EU-Grenzregimes wurden durch das vorangegangene Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 finanziert. ⁹⁸ Auch in Horizon Europe ist Forschungs- und Innovationsförderung bezüglich „Grenzmanagement (inklusive Zollsicherheit und maritimer Sicherheit)“ als Teilbereich von „Cluster 3: Zivile Sicherheit für die Gesellschaft“ vorgesehen. ⁹⁹
Heranführungshilfe (IPA)	2007	2007-2019: € 216,1 Millionen zur Unterstützung der westlichen Balkanpartner im Bereich Migration finanziert durch IPA ¹⁰⁰	Das IPA II finanzierte laut Mark Akkerman die „Regionale Unterstützung eines schutzsensiblen Migrationsmanagements in den westlichen Balkanstaaten und der Türkei“ – „Dies zielt darauf ab, die Kapazitäten für die Identifizierung und Registrierung von Vertriebenen sowie die Zusammenarbeit bei Abschiebungen zu verbessern.“ ¹⁰¹ Das IPA III soll gemeinsam mit dem NDICI eine Rolle in der Umsetzung der im April 2021 verabschiedeten „EU-Strategie zur freiwilligen Rückkehr und Reintegration“ spielen, u.a. bei der sogenannten „freiwilligen Rückkehr in die Heimat“. ¹⁰²

Finanzierungsinstrument	Gründungsjahr	Gesamtes Budget für einen Zeitraum	Finanzierungsbeispiele
Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds	2014	2021-2027: € 9,88 Milliarden	Der Fonds soll zur „Bekämpfung der irregulären Migration beitragen [...]. Zu den weiteren Zielen gehört es, sicherzustellen, dass diejenigen, die kein Recht auf Aufenthalt in der EU haben, auf effektive, sichere und würdige Weise zurückgeführt und wieder aufgenommen werden. Der Fonds wird diese Menschen auch dabei unterstützen, mit der Wiedereingliederung in Nicht-EU-Ländern zu beginnen, in die sie zurückgeführt wurden.“ ¹⁰³
Internal Security Fund	2014	2021-2027: € 1,93 Milliarden	„Der ISF wird insbesondere dazu beitragen: Intensivierung des Informationsaustauschs zwischen den Strafverfolgungsbehörden der EU und Verbesserung der Zusammenarbeit und der grenzüberschreitenden Operationen, grenzüberschreitende Mitarbeit durch Intensivierung grenzüberschreitender gemeinsamer Operationen, Verbrechensbekämpfung durch Stärkung der Fähigkeiten zur Verbrechensbekämpfung und -prävention und Verstärkung des Schutzes vor Terrorismus, organisierter Kriminalität und Internetkriminalität.“ ¹⁰⁴
EU Regional Trust Fund für Syrien Madad	2014 (Mandat endet voraussichtlich Ende 2021)	2014-2020 € 2,196 Milliarden	Von dem Madad Budget flossen 2,1% in Maßnahmen in Serbien und in Nordmazedonien, die die Steuerung der Migration unterstützen sollten. Faktisch finanzierte dieser Fonds die Bau- und Renovierungsarbeiten sogenannter „Reception Centres“ in Serbien. ¹⁰⁵
EUTF Africa	2015 (Mandat endet voraussichtlich am 31.12.2021)	2015-2021 € 5 Milliarden (davon € 4,4 Milliarden aus dem Europäischen Entwicklungsfonds (EEF)) ¹⁰⁶	Mindestens 75 Projekte wurden bislang im Bereich „Improved Migration Management“ (IMM) im Wert von mehr als 1,412 Milliarden Euro durch den EUTF Africa gefördert. Davon flossen allein mehr als 7 Millionen Euro in Projekte in Nordafrika. ¹⁰⁷ In Libyen soll es „die Kapazitäten der zuständigen libyschen Behörden in den Bereichen Grenz- und Migrationsmanagement, einschließlich Grenzkontrolle und -überwachung, Bekämpfung von Schmuggel und Menschenhandel, Suche und Rettung auf See und in der Wüste stärken.“ ¹⁰⁸ Das Projekt „Better Migration Management“ (BMM) – welches einen nicht minder verharmlosenden Namen trägt als das IMM – wird zum Großteil durch das EUTF gefördert. Es soll das „Bordermanagement“ in Ostafrika (Dschibuti, Eritrea, Kenia, Südsudan, Sudan, Somalia, Uganda und Äthiopien) verbessern. ¹⁰⁹

Finanzierungsinstrument	Gründungsjahr	Gesamtes Budget für einen Zeitraum	Finanzierungsbeispiele
Facility for Refugees in Turkey (FRT)	2016	2016-2017: € 3 Milliarden 2018-2019 € 3 Milliarden geplant: 2021-2023 € 3 Milliarden ¹¹⁰	Der „EU-Türkei-Deal“ ist ein menschenrechtsverachtendes Abkommen, um die Türkei dazu aufzufordern, die Migration nach EUropa zu kontrollieren und zu steuern. Neben Programmen für die medizinische Versorgung von Geflüchteten in der Türkei, finanziert FRT auch die „Stärkung der operativen Kapazitäten der türkischen Küstenwache bei der Steuerung der Migrationsströme im Mittelmeer“ ¹¹¹ , u.a. durch die Ausstattung mit technischer Ausrüstung und durch migrationsbezogene Ausbildungsprogramme. ¹¹²
Europäischer Verteidigungsfonds	2017	2017-2020: € 590 Millionen 2021-2027: € 8 Milliarden	Von dem Gesamtbudget sollen 2,7 Milliarden Euro „für kooperative Verteidigungsforschung zur aufkommenden und zukünftigen Herausforderungen und Bedrohungen“ investiert werden. Es ist wahrscheinlich, dass diese Forschung auch der Technologisierung der Grenzüberwachung zugutekommt, z.B. im Hinblick auf autonome Systeme oder Sensorik. Verstärkt wird diese Wahrscheinlichkeit durch den Aktionsplan, der die Synergieeffekte der Forschung von ziviler (Sicherheits-)Industrie sowie die der Rüstungsindustrie stärken will. ¹¹³
Integrierte Grenzschutzfonds	2021	2021-2027: € 6,24 Milliarden	„Der Fonds wird auch die Europäische Grenz- und Küstenwache, die Umsetzung des Hotspot-Konzepts und die Interoperabilität verschiedener IT-Systeme unterstützen. Dazu gehören das Einreise-/Ausreisensystem, das Visa-Informationssystem, das Europäische Reiseinformations- und -genehmigungssystem, Eurodac und das Schengener Informationssystem.“ ¹¹⁴
Instrument für Nachbarschaft, Entwicklungszusammenarbeit und internationale Zusammenarbeit (NDICI/Europa in der Welt)	2021	Für den Zeitraum 2021-2027: € 79,46 Milliarden	10% vom Gesamtbudget des NDICI soll in „Mobilität und Migrationsmanagement“, d.h. in Steuerung und Kontrolle von Migration, und „Sicherheit und Stabilität“ fließen. ¹¹⁵

4. Technologien und ihre Versprechen

Die kostspielige Technologisierung der Grenz- und Migrationsüberwachung baut auf der Überzeugung auf, mit Sensoren, Wärmebildkameras, Drohnen, Satelliten und Biometrie an den Außengrenzen der EU ein Situationsbewusstsein bzw. ein Lagebild in Echtzeit erstellen zu können.

Doch die verheißungsvollen Technologien verfügen über Schwachstellen und können die Versprechen, für die sie stehen, oftmals nicht halten. Darüber hinaus sind die Grenzüberwachungstechnologien häufig elektronische Systeme und als solche von ähnlichen Anfälligkeiten betroffen wie unsere elektronischen Alltagsgeräte: leere Akkus, abgebrochene Verbindung, Fehler in der Bildschirmdarstellung oder in der Bedienung sowie fehlende Adapter. Alle elektronischen Geräte gehen auch mal kaputt und müssen repariert oder ersetzt werden. Ganz banal kann eine nicht gezahlte Stromrechnung zum zwischenzeitlichen Aussetzen der elektronischen Systeme führen: So wurde der Strom an der bulgarisch-türkischen Grenze im Jahr 2015 abgeschaltet, „mitten in der Schengen Krise, weil der Strom nicht mehr bezahlt werden konnte“.¹¹⁷ Ein kritischer Blick auf die eingesetzten Technologien bricht mit ihrem vermarkteten Image der Zuverlässigkeit, Effizienz und Objektivität. Auch wenn sie nicht fehlerfrei funktionieren, so führen sie in ihrem Zusammenspiel durchaus zur Entmenschlichung von people on the move und drängen sie dazu, immer gefährlichere Wege wählen, um auf ihrer Reise weiterzukommen. Michela Pugliese, eine Mi-

grations- und Asylforscherin von Euro-Med Monitor, fasste die Rolle der Technologien wie folgt zusammen: „Hochrisikotechnologien sind die neuen Waffen, die von den EU-Regierungen eingesetzt werden, um sich bei der Kontrolle der Grenzen und der Steuerung der Migrationsströme entschlossen, effizient und stark zu geben, während sie gleichzeitig von einer weiteren Verletzung des legitimen Rechts der Migranten auf Asyl profitieren, die nichts weiter als nutzlosen Schmerz zur Folge hat. [...] EU-Gelder werden in beunruhigende experimentelle Technologien gesteckt, die Migranten als Diebe kriminalisieren und sie an den Grenzen wie Tiere jagen, anstatt in nützliche Realitäten, die sichere und legale Routen, faire Asylverfahren und Integration fördern.“¹¹⁸

Präsenzmelder

Sensoren (von sentire: fühlen, wahrnehmen, riechen, hören) messen Veränderungen in ihrer Umgebung und übersetzen eine physische oder chemische Eigenschaft in ein elektrisches Signal – zu Sensoren in der Grenzüberwachung zählen u.a. Radare, Herzschlagmesser, CO₂-Detektoren, Bewegungsmesser oder auch Kameras. Die entstehenden Datenmengen benötigen oftmals eine automatische Auswertung, um brauchbar zu sein. Ausnahmen bilden hierbei die Herzschlagmesser und CO₂-Detektoren, mit denen jeweils einzelne abgeschlossene Räume wie Fahrzeuge oder Container nach Zeichen des

„nackten Lebens“ untersucht werden. Wie ‚ein gigantisches Ohr‘ werden sie z.B. an der Außenseite eines LKWs angebracht. Schlagen sie an, betreten die Grenzbeamt*innen den abgeschlossenen Raum mit Hunden, die die Menschen dann aufspüren.¹¹⁹ Der Herzschlagmesser alleine reicht nicht zum Lokalisieren eines Menschen aus, Hunde sind immer noch die besten Spürnasen – aber auch sie haben ihre Nachteile: „Hunde können nur auf eine begrenzte Anzahl von Anwendungen trainiert werden; ermüden nach relativ kurzer Einsatzzeit; sie werden von der Öffentlichkeit schlecht akzeptiert“ und zu guter Letzt sind sie unwirtschaftlich: „[S]ie sind teuer.“¹²⁰ Des Weiteren wird betont, dass eine unmittelbare Nähe des schlagenden und damit lebenden menschlichen Herzens neben einer ähnlichen oder übertönenden Geräuschkulisse die Scanner vor eine technische Herausforderung stellen könnte. Jeder Raum muss einzeln untersucht werden, wodurch die großflächige Untersuchung aufwendig ist.¹²¹ Gleichwohl brechen Präsenzdetectionstechnologien wie Herzschlagmesser und CO₂-Detektoren laut Perle Møhl das menschliche Leben auf das, was Giorgio Agamben das „nackte Leben“ nennt, herunter und so beschreibt Møhl das Aufspüren von people on the move in einem LKW durch die Guardia Civil in Ceuta: „Ihre Herzen und ihre Atmung haben sie verraten.“¹²² Die Atmung wird durch CO₂-Detektoren erkannt. Mit diesen können Änderungen des CO₂-Gehalts in der Luft – ebenfalls nur in geschlossenen Räumen – festgestellt werden. Der CO₂-Gehalt kann auch durch Tiere oder Gärungsprozesse der geladenen Ware beeinflusst werden. Außer Frontex¹²³ nutzen auch andere Akteure diese CO₂-Detektoren. Beide eignen sich nicht für systematische Kontrollen, wie sie in der Forschungsausschreibung „Innovative, costefficient and reliable technology to detect humans hidden in vehicles/closed compartments“ im Rahmen des Forschungsrahmenprogramms 7 zwischen den Jahren 2012 und 2013 beschrieben wurden: „vollautomatisch; berührungslos; zuverlässig, mit akzeptablen Fehler-/Falsch-Positiv-Raten (am besten minimal im Vergleich zu Hunden/manueller Suche); robust und widerstandsfähig gegenüber verschiedenen Umgebungen und Wetterbedingungen; (idealerweise in einem One-for-all-Gate, durch das alle Fahrzeuge/Container automatisch durchsucht werden).“¹²⁴ Dieser Wunsch ist trotz der verheißungsvollen Namen von Forschungsprojekten, die die Ausschreibung der EU-Kommission gewannen, wie DOGGIES, SNIFFER, SNIFLES und SNOOPY, bislang allerdings noch nicht in Erfüllung gegangen.

Biometrie

Wir erleben ein Zeitalter der Biometrisierung – sowohl im privaten als auch im sicherheitspolitischen Bereich: biometrische Anwendungen, die u.a. den Abgleich von Fingerabdrücken, Iris, Stimmen, Venenmustern, Gesichtserkennung, Gangerkennung oder auch Schriftbildererkennung beinhalten, finden sich immer mehr in

„Ich habe den Herd eingeschaltet und gewartet, bis die Herdplatten heiß waren. Dann habe ich alle zehn Finger darauf gelegt. Als meine Hände verbrannt waren, habe ich sie abgenommen und sie mit Öl beschmiert. Dann habe ich meine Hände wieder auf die Herdplatten gelegt und sie erneut verbrannt.“¹²⁵

Hassan

unserem Alltag bei der Nutzung von Sicherheitssystemen von elektronischen Geräten wieder und im EU-Grenzregime. Mithilfe von biometrischen Anwendungen wird der Mensch datafiziert, um seinen Körper identifizieren zu können – das menschliche Leben wird auf Daten reduziert. Die Algorithmen, die zur biometrischen Datenanalyse verwendet werden, sind oftmals fehleranfällig – besonders bei People of Colour, Frauen* und Menschen mit Behinderung scheitern sie häufig. Abgesehen davon kann die Vermessung selbst durch beschädigte Sensoren oder auch „veränderte Umgebungsbedingungen“¹²⁶, wie Lichtverhältnisse und Temperatur, fehlerhaft sein. Nach der Datenaufnahme kann sich der vermessene Körper eines Menschen ändern: Der Körper altert und ändert sich z.B. durch Operationen oder Krankheiten.¹²⁷ Immer wieder verletzen sich Menschen selbst, um die Abgabe ihrer eigenen biometri-



Drohne des Typs Hermes 900 von Elbit.

Quelle: Martin Thoeni, wikipedia, (CC BY-SA 4.0)

schen Daten an staatliche Behörden zu verhindern und um sich ihre eigene Identität zu schaffen und nicht die Klassifizierung von den staatlichen Behörden akzeptieren zu müssen, wie z.B. Hassan, der durch das Verbrennen seiner Finger verhinderte, als „Dublin Fall“ eingestuft zu werden und damit Schweden verlassen zu müssen. Passend dazu formulierte Hito Steyerl: „Identität ist der Name des Schlachtfeldes über Deinen Code“.¹²⁸ Im Gegensatz zur Gesichtsaufnahme setzt die Aufnahme der Fingerabdrücke eine gewisse Kooperationsbereitschaft der beteiligten Personen auf dem „Schlachtfeld“ der Identitätsbestimmung voraus. Ist diese nicht gegeben, greifen Sicherheitsbehörden immer wieder zu Zwang. Doch das Beispiel der britischen Gewerkschaft der Border Force zeigt, dass diese direkte Form von Gewalt zumindest von einigen Grenzbeamt*innen lieber umgangen wird – was nicht heißt, dass die gesamte Gewalt des Grenzregimes von ihnen in Frage gestellt wird. Als die Pläne der britischen Regierung im Jahr 2021 bekannt wurden, wieder Fingerabdruck per Zwang aufnehmen zu wollen, wehrte sich die Gewerkschaft der Border Force. Ein solches Verfahren wurde bereits 2012 von Theresa May eingeführt, doch nach dem Einspruch der Gewerkschaft der Border Force bald wieder abgeschafft. Lucy Moreton von der Immigration Services Union sagte: „Es gab eine Reihe von Personen, die sich selbst verstümmelten, um ihre

Fingerabdrücke nicht abzugeben, indem sie sich entweder die Fingerspitzen abschnitten oder sogar verbrannten. [...] Das war furchtbar, und wir wollen nicht, dass sich das wiederholt. Und natürlich, wenn man Menschen auf diese Weise zur Abgabe von Fingerabdrücken zwingt, werden sie sich wehren.“¹²⁹ Abgesehen von den Menschen, die ihre biometrischen Daten nicht abgeben möchten, gibt es auch solche, die die Daten nicht ins Eurodac einspeisen wollen. In Griechenland weigerten sich Grenzbeamt*innen jahrelang, großflächig Fingerabdrücke zu registrieren – und im Jahr 2015 registrierten die Beamt*innen die Fingerabdrücke von nur 8% der angekommenen Menschen.¹³⁰ Als Reaktion darauf setzte Frontex im Jahr 2016 eigene Beamt*innen zur Identifikation von people on the move durch das Fingerabdruckverfahren in Moria ein.

Satelliten

Die Satelliten, die zur Beobachtung und zur Choreographie von Migrationsbewegungen eingesetzt werden, waren ursprünglich nicht auf die Verfolgung und Analyse von Migrationsbewegungen ausgerichtet. Frontex nutzt die Satellitenbilder von EMSA und dem Projekt Copernicus: „Das Programm wird von der Europäischen Kommission verwaltet und in Partnerschaft mit den Mitgliedsstaaten und anderen Organisationen, ein-

schließlich der Europäischen Agentur für die Sicherheit des Seeverkehrs (EMSA), umgesetzt. Copernicus wird von einer Reihe dedizierter Satelliten (den Sentinels) und beitragender Missionen (bestehende kommerzielle und öffentliche Satelliten) bedient. Die Copernicus-Dienste decken sechs Hauptthemenbereiche ab: Sicherheit; Landüberwachung; Meeresüberwachung; Atmosphärenüberwachung; Notfallmanagement; und Klimawandel.“ EMSA unterscheidet zwischen zwei Hauptkategorien von Erdbeobachtungsdaten: Daten des Radars mit synthetischer Apertur (SAR) und optische Daten. Der Nachteil von optischen Daten liegt darin, dass ihre Erstellung durch schlechtes Wetter, Bewölkung und durch nächtliche Dunkelheit erschwert wird.¹³¹ Die SAR-Sensoren können dank ihrer Radarfrequenzen unabhängig von der Tageszeit und von Wetterbedingungen Aufnahmen machen, doch diese Aufnahmen erstellen „zweidimensionale Spektren der Oberflächenwellen des Meeres“¹³² oder der Landoberfläche: „Durch die Messung der Rauheit der Meeresoberfläche heben sich bestimmte Merkmale vom Hintergrund ab; so erscheinen z. B. Schiffe als helle Punkte, während Ölteppiche als dunkle Formen erscheinen.“¹³³ Weitere Einschränkungen betreffen die Auflösung bzw. die Größe des erfassten Bereichs auf dem Bild: „Es gibt immer einen Kompromiss zwischen der Größe des Bildes und der verfügbaren Auflösung. Große Bilder sind gut für die Überwachung weiter Bereiche, können aber nur Merkmale ab einer bestimmten Größe erkennen.

Immer wieder kommt es zu Drohnenabstürzen - auch im Rahmen von Migrationsüberwachung. So stürzte im Januar 2020 eine Langstreckendrohne des Typs „Hermes 900“ beim Abheben auf Kreta ab.

Um mehr Details zu erhalten, muss der erfasste Bereich viel kleiner sein.“ Es sind immer Bildausschnitte – entweder der erfasste Bereich ist groß, wodurch Objekte oder auch Menschen nicht detailliert abgebildet werden, oder er ist klein, aber dafür sind im erfassten Bereich Details zu erkennen. Im ersteren Fall kann man eher

sehen, was in der Umgebung passiert, erkennt auffällige Flecken und im zweiten Fall sieht man einen auffälligen Fleck aus der Nähe oder verpasst ihn auch, weil der gewählte Bereich zwar besser aufgelöst ist und mehr Details preisgibt, aber zu klein ist.

In der EMSA-Beschreibung heißt es: „Der Überwachungsdienst liefert zeitnahe, relevante und gezielte Informationen für Mitgliedsstaaten und EU-Gremien“. Demnach besteht auch hier kein laufendes Bild in Echtzeit, da sich die Satelliten im Orbit bewegen und in der Umrundung ihrer Umlaufbahn Daten sammeln – die Frequenz der neuen Aufnahmen hängt von der Anzahl der Satelliten in der Umlaufbahn ab. Die Aufnahmen alleine reichen nicht aus, sondern sind als Ergänzung zu weiteren maritimen Überwachungsdiensten konzipiert – „[d]as Hinzufügen einer Copernicus-Komponente zu maritimen Überwachungsdiensten bereichert das Gesamtbild und ermöglicht den Anwendenden tiefer gehende Analysen.“

Drohnen

Die Einsatzfähigkeit von Drohnen hängt von ihren Modellen bzw. von ihrem Gewicht ab: Allgemein lässt sich feststellen, dass Wetterbedingungen besonders die Einsatzfähigkeit von leichtgewichtigen und niedriger fliegenden Drohnen stark beschränken. Dazu zählen: starker Wind, Regen, Schnee und Hagel. Im Jahr 2017 verkündete der damalige spanische Innenminister Juan Ignacio Zoido, Drohnen zur Überwachung der spanischen Enklaven Ceuta und Melilla einsetzen zu wollen. Wenig später sah die spanische Regierung wegen des dortigen starken Ostwindes Levante von dem Plan ab.¹³⁴ Auch die topographische Beschaffenheit des Einsatzgebietes kann eine unüberwindbare Herausforderung darstellen. Schaut man auf die Auswertung der Nutzung von Drohnentechnologie der Border Patrol in den USA, so bestehen Bedenken bezüglich der Rentabilität: „Obwohl die CBP ihre Flugstundenziele oft erreicht oder übertrifft, waren ihre Predators von 2013 bis 2016 nur 6,4 Prozent der verfügbaren Stunden pro Jahr in der Luft – im Durchschnitt nur 1 Stunde und 35 Minuten pro Tag. [...] Eine Predator-B-Drohne kann ihre maximale Flugzeit von 20 Stunden nicht regelmäßig bewältigen; selbst 6 oder 7 Stunden Betrieb pro Tag würden die 20-jährige Lebensdauer solcher Maschinen um 15 Jahre verkürzen.“¹³⁵

Immer wieder kommt es zu Drohnenabstürzen – auch im Rahmen von Migrationsüberwachung. So stürzte im Januar 2020 eine Langstreckendrohne des Typs „Hermes 900“ beim Abheben auf Kreta ab. Gesteuert wurde diese „von der israelischen Herstellerfirma Elbit bzw. dem portugiesischen Hauptauftragnehmer CeiiA“¹³⁶ für die EU-Grenzagentur Frontex. Grund war wahrscheinlich entweder eine Fehlfunktion im Antriebssystem oder menschliches Versagen. Wie Ben Hayes, Chris Jones und Eric Töpfer in ihrer Studie „Eurodrones Inc“ betonten, scheinen Drohnen häufig abzustürzen.¹³⁷ Weitere Schwierigkeiten beinhalten „das Fehlen einer Verbindung, insbesondere bei schlechtem Wetter, [...] bei kaltem Wetter verkürzt sich die Lebensdauer der Batterien, was zu einer kürzeren Flugzeit sowie zu möglichen Fehlfunktionen führt [...]. Außerdem können extreme Hitzebedingungen zu einem Motorausfall führen und die Drohne zum Absturz bringen. Auch könnte der Akku explodieren und schwere Schäden verursachen.“¹³⁸

„Turbulenzen der Datenmobilität“

Im Rahmen der Europäischen Grenzüberwachung erstellte Daten, die durch Drohnen, Satelliten oder auch Berichte von Grenzschutzbeamten*innen produziert werden, werden in den „Informationsinfrastrukturen“ ausgewertet. Hierzu zählen u.a. Eurosur und die Joint Operation Reporting Application (JORA), die seit 2011 „Frontex und seinen internen und externen Stakeholdern (Mitgliedsstaaten, andere EU-Institutionen) Fähigkeiten zur Übermittlung, Verwaltung und Analyse von Daten im Zusammenhang mit Vorfällen während des gesamten Zyklus der von Frontex koordinierten Operationen zur Verfügung [stellt]“.¹³⁹

Silvan Pollozek weist auf „Turbulenzen in der Datenmobilität hin“ und „problematisiert die Selbstverständlichkeit einer reibungslosen und echtzeitfähigen Datenverarbeitung, die allzu oft die Grundlage sowohl enthusiastischer als auch dystopischer Visionen einer Echtzeit-Governance von Migrant*innenmobilitäten durch technologische Mittel bildet.“¹⁴⁰ So betont Pollozek: „Es ist jedoch nicht selbstverständlich, dass Daten reibungslos wie eine „globale Bewegung von schweren Bits mit Lichtgeschwindigkeit“ fließen und alles und jeden durch undurchsichtige Algorithmen und eine

gigantische Masse an Informationen „immer und überall verfügbar“ machen. In Anbetracht der komplexen und heterogenen Landschaft der europäischen Grenzkontrolle, all der Geräte, Informationssysteme, Sensoren, Plattformen und anderen Technologien, die miteinander verbunden werden müssen, und all der Kommunikations- und Informationskanäle zwischen

„Es ist jedoch nicht selbstverständlich, dass Daten reibungslos wie eine „globale Bewegung von schweren Bits mit Lichtgeschwindigkeit“ fließen und alles und jeden durch undurchsichtige Algorithmen und eine gigantische Masse an Informationen „immer und überall verfügbar“ machen.“

den Behörden, die installiert werden müssen, scheint das Projekt einer „gemeinsamen Überwachungs- und Informationsaustauschumgebung“ ein komplexes und herausforderndes Unterfangen zu sein, das mit Überlastungen, Reibungen und anhaltenden Kontroversen belastet ist.“¹⁴¹ Nach Schätzungen von Pollozek kann das Hochladen eines Berichts auf JORA ganze 24 Stunden oder sogar noch länger dauern. Die Berichte der Frontex-Beamten*innen müssen zunächst verfasst und von drei Kontrollinstanzen überprüft werden – ein Prozess, der Zeit kostet. Eine Schwierigkeit besteht in dem hakenden Zusammenspiel unterschiedlicher Systeme. Wenn Daten jedoch nicht als Lagebild in „Echtzeit“ genutzt werden können, dienen sie zumindest auch zur Erstellung einer Risikoanalyse für die Zukunft, um die Migrationsbewegungen besser einschätzen zu können.¹⁴²

5. Die Profiteure

Als Teil des Widerstandes gegen die Abschottung und Militarisierung der EU (Außen-)Grenzen gab es verschiedene Initiativen und Studien, welche jene Unternehmen und Institute erfassen und tw. kartieren, die von dieser Aufrüstung profitieren. Ausgehend von den sog. „Frontex-Files“ unternehmen u.a. die Informationsstelle Militarisierung gemeinsam mit dem Projekt Migration Control den Versuch zur Erstellung einer ausführlichen Liste solcher Akteure. Die folgende beispielhafte Darstellung der Akteurslandschaft ging aus den anfänglichen Recherchen zu dieser Liste (s. <https://migration-control.info/wiki/border-business>) hervor, die als kollaboratives Projekt beständig erweitert und aktualisiert werden soll. Wer sich hieran beteiligen möchte, kann sich unter contact@migration-control.info melden.

Diese Liste stellt einen Versuch dar, bestehende aktivistische und journalistische Recherchen zu bündeln und zugänglich zu machen: „Wir sind keineswegs die Einzigen, die hierzu Informationen zusammentragen, sondern greifen auf umfangreiche Arbeiten von Organisationen wie Statewatch und dem Transnational Institute, von Einzelpersonen wie Mark Akkerman und Matthias Monroy sowie von Aktivist*innen und Bewegungen zurück, die oft auch auf lokaler Ebene recherchieren, wer vom Grenzgeschäft profitiert. Beispielhaft für viele sei hier die Broschüre Border Profiteers der NoBorderAssembly für Berlin genannt.“¹⁴³

Große Rüstungsunternehmen

Als zentrale Akteure der Hochrüstung der Grenzen werden dabei immer wieder die bekannten großen europäischen Rüstungskonzerne wie Airbus, Thales, Leonardo und Indra genannt. Besonders präsent sind dabei Rüstungsunternehmen, die zumindest auch im Bereich der Luft- und Raumfahrt tätig sind. Diese Unternehmen weisen meist eine große Staatsnähe auf, was verschiedene Gründe hat: Erstens liegt die Existenz einer eigenständigen Luft- und Raumfahrtindustrie traditionell im Interesse größerer und mächtiger Staaten, welche diese trotz vollmundiger Rede von Europäischer Integration bis heute gegen die Übernahmen und den damit verbundenen Technologietransfer in andere Länder verteidigen. Zweitens sind Produkte der Luft- und Raumfahrt mit enormen und langfristigen Investitionen verbunden, welche die Privatwirtschaft schwerlich erbringen, v.a. aber auch nicht langfristig garantieren kann. Drittens sind die Produkte dieser Unternehmen nach wie vor primär auf staatliche Institutionen und Behörden wie das Militär ausgerichtet. Die vier genannten Unternehmen – Airbus, Thales, Leonardo und Indra – dokumentieren damit auch die konkurrierende Vormachtstellung der sie jeweils unterstützenden Regierungen in Berlin, Paris, Rom und Madrid.

Zugleich haben diese Unternehmen strategisch auf die Neuausrichtung der Rüstungsindustrie und die Schaffung eines Europäischen Binnenmarktes für die

Sicherheitsindustrie hingewirkt und sich an den entsprechenden Verbänden und Lobbyorganisationen beteiligt. Sie (und ihre Tochterunternehmen) gehörten zu den Hauptnutznießern zahlreicher EU-Forschungsprojekte, welche die großräumige Überwachung von Gebieten durch Sensornetzwerke, satellitengestützte Kommunikationsinfrastruktur und entsprechende Auswertungssysteme zum Ziel hatten. Oft ging es dabei konkret um die Überwachung der Außengrenzen, in vielen Fällen wurden sehr ähnliche Technologien von den selben Akteuren jedoch auch mit Bezug auf die Umweltüberwachung oder die Bekämpfung des Terrorismus beforscht und von der EU-Kommission finanziert. Leonardo (und die Leonardo-Tochter Selex), Thales und Indra waren beispielsweise 2005 am Projekt SOBCAH beteiligt, das als wesentlicher Meilenstein bei der Entwicklung von Eurosur als „System der Systeme“ für den Datenaustausch bei der Grenzüberwachung gilt. Mit der technischen Definition dieses Systems wurden anschließend (2008) Selex, EADS (heute Airbus) und Thales unter der Führung des mittelständischen deutschen Rüstungsunternehmens ESG beauftragt.¹⁴⁴ Jenseits der Komponenten für die satellitengestützte Sensorik und Kommunikation bieten die genannten Großunternehmen – auch dank ihrer Erfahrung mit Rüstungsprojekten – Systemintegration an, also die Planung großer und komplexer Systeme mit vielen Subsystemen auf dem aktuellen Stand der Technik und die Gewährleistung von deren Interoperabilität aufgrund von Protokollen, die oft unter strenger Geheimhaltung stehen.

Auch davon abgesehen sind Firmen wie Airbus, Thales und Leonardo in verschiedenen Segmenten aktiv, die ursprünglich primär für den Rüstungsmarkt produzierten, zunehmend jedoch auf den Bereich Homeland Security erweitert wurden. So haben beispielsweise sowohl Airbus, als auch Leonardo eigene Subunternehmen für die Herstellung von (Militär-)Hubschraubern, wie sie zunehmend bei Küstenwachen, Grenzschutz- und Polizeibehörden zum Einsatz kommen. Airbus ist auch im Drohnen-Markt aktiv und betreibt zugleich im Auftrag der Bundeswehr Drohnen des israelischen Herstellers IAI. Mit einem entsprechenden Betreiber-Modell hat sich Airbus auch um einen Auftrag von Frontex beworben. Außerdem entwickelt Airbus verschiedene Pseudo-Satelliten bzw. Aerostats – Leichtflugzeuge, Ballons oder Zeppeline, die monatelang in der Luft bleiben und weitgehend eigenständig Gebiete überwachen können – eine Technologie, an der sich Frontex äußerst interessiert zeigt. Auch Bodenradare, wie sie Airbus und Thales bislang v.a. für das Militär

hergestellt haben, werden mittlerweile in leicht veränderter Konfiguration für den Grenzschutz angeboten und tw. von EU und Mitgliedsstaaten v.a. nach Nordafrika exportiert. EADS als Vorgänger von Airbus war jedoch auch an mehreren der bereits genannten Forschungsprojekte beteiligt, welche für den Grenzschutz maschinell die Fähigkeiten von Spürhunden nachahmen sollten. Beispielhaft für die Ausweitung der Produktpalette klassischer Rüstungsindustrie im Zuge der Hochrüstung der Grenzen sei noch der französische Rüstungskonzern Safran genannt. Safran war ebenfalls primär im Bereich Luft- und Raumfahrt tätig, baute mit Sagem (später Morpho, heute: Idemia) jedoch ein Subunternehmen auf, das sich insbesondere auf biometrische Systeme spezialisierte und dabei eng mit Frontex kooperierte.

Bemerkenswert ist, dass bei der Aufrüstung der europäischen Grenzen unter den großen Rüstungskonzernen tatsächlich ganz überwiegend Unternehmen aus der EU zum Zuge kommen. Ausnahmen hiervon bilden u.a. das türkische Rüstungsunternehmen Aselsan und Israel Aerospace Industries (IAI) als einer der weltweit führenden Drohnenhersteller.

Kapital- und Beratungsgesellschaften

In vielen Bereichen treten große Beratungsunternehmen (oft aus Wirtschaftsprüfungsgesellschaften hervorgegangen und bis heute so bezeichnet) als treibende Kräfte der Digitalisierung auf. Dies gilt auch für die Digitalisierung der Grenzen – und zwar auf unterschiedlichen Ebenen. Einerseits treten sie in einer vergleichbaren Funktion auf wie Thinktanks und veröffentlichen auf eigene Initiative Broschüren und Studien, in denen sie Anforderungen an ein modernes Grenzmanagement und Vorschläge zu dessen Umsetzung formulieren. Zugleich sind sie oft nahe an Ministerien und Behörden und in deren Auftrag an der Konzeption und tw. an der kleinteiligen Umsetzung entsprechender Politiken beteiligt. Wie in anderen Politikbereichen, so sind auch im Grenzmanagement Großprojekte ohne eine Beteiligung von Beratungsgesellschaften kaum noch denkbar. Zuletzt haben Beratungsgesellschaften ihr Portfolio oft durch strategische Übernahmen im Laufe der vergangenen Jahre über das ursprüngliche Geschäft der Wirtschaftsprüfung und Beratung hinaus erweitert und bieten mittlerweile selbst Produkte aus den Bereichen Luft- und Raumfahrt, Systemintegration, Datenverwaltung und -analyse usw. an.

Beispielhaft lässt sich das am Unternehmen Deloitte darstellen. Deloitte ist seit Jahren enger Partner der berüchtigten US-Behörde für Immigration and Customs Enforcement (ICE) – wobei oft unklar bleibt, worin die Dienstleistungen des Unternehmens konkret bestehen. Auf der Homepage von Deloitte finden sich zugleich im Geschäftsbereich „Regierung und öffentliche Dienste“ umfangreiche Studien zur „Zukunft der Strafverfolgung“, zu „Smart City / Smart Nation“ und zu aktuellen Trends in der Rüstungsindustrie. Bis heute findet sich dort auch ein „Bericht“ zum Thema „Smart Borders“, in dem Regierungen vier Prinzipien vorgeschlagen werden, um – so der Untertitel des Berichts – „die Sicherheit zu erhöhen, ohne Mobilität zu opfern“. Grenzen werden darin als „Ökosystem für gemeinsame Entscheidungsfindung und Kooperation in Echtzeit“ beschrieben, „das Regierungen und Industrie zur Zusammenarbeit ermächtigt, um sicherere, standardisiertere und kosteneffizientere Perimeter zu schaffen“. Angehängt an den Bericht ist eine Art Werbeflyer für das „Smart Border Analytics Tool“, welches der Konzern anbietet und das basierend auf der Analyse von Big Data und geografischen Informationssystemen zum Verständnis des Grenzverkehrs, der Analyse von Risikoprofilen und der operativen Entscheidungsfindung von Behörden beitragen soll. Darüber hinaus war Deloitte nach eigenen Angaben neben vielen anderen EU-Behörden und -Agenturen auch für Frontex tätig und begleitete den Ausbau der Agentur u.a. basierend auf einer Geschäftsprozessmodellierung bei der Organisation ihres Personalwesens. Was hier beispielhaft für Deloitte dargestellt wurde, gilt ähnlich auch für andere große „Wirtschaftsprüfungsgesellschaften“ wie Accenture und PricewaterhouseCoopers.

Neben den großen Playern finden sich auch auf anderen Skalenebenen zahlreiche Beratungsunternehmen. So existiert eine Vielzahl von mittelständischen Unternehmen mit wenigen Dutzend bis mehreren hundert Angestellten, welche Behörden oder z.B. Organisationen, die Geflüchtete unterbringen und verwalten, beim Aufbau ihrer IT-Infrastruktur beraten. Zuletzt existieren auch sehr kleine Beratungsunternehmen, die z.B. mit Studien zu technologischen Trends (im Grenzschutz) beauftragt wurden, in EU-Forschungsprojekte zum Grenzmanagement eingebunden waren, oder an anderen Stellen etwa durch die Organisation von Konferenzen den Austausch von „Stakeholdern“ aus Industrie, Wissenschaft, Behörden und NGOs befördern.

Eine Sonderrolle nimmt das Unternehmen Civipol ein, da es sich hierbei zugleich um eine Art Behörde

handelt. Vierzig Prozent der Anteile hält der französische Staat, der das Unternehmen für technische Dienstleistungen des Innenministeriums gegründet hat (wie sie ansonsten meist Geheimdienste wahrnehmen). Zugleich ist Civipol konzeptionell in nahezu alle Aspekte des „Migrationsmanagements“ eingebunden – von der Grenzüberwachung über die biometrische Erfassung bis hin zu Fragen des Asylprozesses und der Einbürgerung. In den letzten Jahren hat Civipol seinen Kundenkreis um weitere Regierungen erweitert und berät z.B. auch NGOs bei Aktivitäten in Drittstaaten. Im Auftrag Frankreichs und der EU begleitet Civipol beratend u.a. Gesetzgebungsprozesse in sog. Herkunfts- und Transitstaaten.

Neben Beratungsgesellschaften seien an dieser Stelle auch noch Kapitalgesellschaften genannt, die primär als Investoren fungieren. So wurde z.B. die Elektroniksparte des Airbus-Konzerns – die in zahlreiche Aspekte der Grenzüberwachung eingebunden ist – als Hensoldt AG ausgegliedert und befindet sich seitdem mehrheitlich im Besitz der US-amerikanischen Beteiligungsgesellschaft KKR & Co. Auch Morpho/Idemia, das bereits genannte, auf Biometrie spezialisierte ehemalige Tochterunternehmen des Rüstungskonzerns Safran, befindet sich heute mehrheitlich im Besitz des Private Equity Fonds Advent International. Da im Rahmen der Digitalisierung auch zahlreiche Start-ups ins Grenzmanagement einbezogen werden, die Analysetools entwickeln und bereitstellen, lässt sich in den letzten Jahren die Herausbildung entsprechender Risiko-Kapitalfonds beobachten, die v.a. auch in diesem Bereich aktiv werden und investieren.

IT-Unternehmen

Auch die Bandbreite der IT-Unternehmen, die in die Hochrüstung der Grenzen eingebunden sind, ist enorm. Teilweise sind hier die Grenzen zu den oben genannten Beratungsunternehmen fließend, denn viele Unternehmen, die eigentlich mit der Produktion von Hardware bekannt wurden – wie HP und IBM – machen einen großen Teil ihres Umsatzes mittlerweile mit Planungs- und Beratungsleistungen, Wartungs- und Serviceverträgen. Geld wird nicht mehr primär mit dem Verkauf von Endgeräten verdient, sondern mit dem Bereitstellen und Betreiben der genutzten Software und Cloud-Dienstleistungen.

Ein zentrales Beispiel hierfür im Europäischen Rahmen ist Atos. Atos ging Ende der 1990er Jahre aus der Fusion einer belgischen und zweier französischer IT-

Firmen hervor und hat sich seitdem durch zahlreiche weitere Übernahmen und Fusionen zum wichtigsten europäischen Anbieter von Cloud-Dienstleistungen entwickelt. Zu den Übernahmen seit Beginn des Jahrtausends gehören u.a. Teile des Beratungsunternehmens KPMG, die Dienstleistungssparten von XEROX und Siemens (IT Solutions & Services) sowie der auf Großrechen-systeme spezialisierte Hersteller Bull. Außerdem hat Atos (unter der Führung des heutigen EU-Industriekommissars Breton) umfangreich von den EU-Forschungsprogrammen profitiert, die auf eine großräumige Überwachung und die automatisierte Auswertung großer Datenbestände ausgerichtet waren. Frühe Erfahrungen mit entsprechenden Anwendungen im Grenzschutz konnte Atos ab dem Beginn des Jahrtausends durch seine Beteiligung an SIVE (Sistema Integrado de Vigilancia Exterior) machen, das der spanischen Guardia Civil durch Radar- und Wärmebildsensoren an den Küsten ein kontinuierliches Lagebild der Seegrenzen liefern sollte. Mittlerweile bietet Atos eigenständig Komplettpakete für die Überwachung von Land-, Luft- und Seegrenzen an – darunter das VIGIA Border Monitoring System, das gleichermaßen für militärische wie für zivile Behörden angeboten wird. Nach eigenen Angaben ist das Unternehmen an der Überwachung von über 2.000 Kilometern Küste beteiligt.¹⁴⁵ Darüber hinaus bietet Atos auch kleinteilige Komponenten des Migrationsregimes an, darunter eine Software, die mittels Künstlicher Intelligenz bzw. mathematischer Minimierung den Dialekt von Geflüchteten erkennen und damit Aufschluss über deren „wahre Herkunft“ liefern soll.

Kleiner und weniger bekannt ist das französische IT-Unternehmen Sopra Steria, das dennoch über 45.000 Mitarbeiter*innen beschäftigt und u.a. an der Entwicklung des Schengener Informationssystems (SIS) und des Visa-Informationssystems (VIS) beteiligt war. Folgerichtig ist Sopra Steria auch Teil des Konsortiums „Ecos“, das im März 2021 einen Rahmenvertrag über 442 Millionen Euro mit Frontex und der EU-Datenbankagentur eu-LISA abschloss, welcher die Modernisierung und den Betrieb der Datenbanken Eurodac, VIS und SIS II umfasste.

Ebenfalls am Ecos-Konsortium beteiligt ist der Münchner IT-Dienstleister Cancom, der mit gut 4.000 Mitarbeiter*innen ansonsten etwas kleinere Brötchen backt. Dazu gehört u.a. die Planung der IT-Infrastruktur der beiden EU-Missionen zum „Kapazitätsaufbau“ (EU-CAP) in Mali und Niger, in deren Rahmen dort von der EU Gendarmerie- und Grenzschutzeinheiten aufgebaut und ausgebildet werden. Auf einer kleineren Ebene bil-

det sich aktuell z.B. mit dem Unternehmen King ICT aus Kroatien ein lokaler Marktführer heraus, der einerseits Grenzschutzbehörden im ehemaligen Jugoslawien beim Einsatz von Drohnen unterstützt, andererseits z.B. in Bosnien und Herzegowina für die Modernisierung der Erfassung von Meldedaten zuständig ist, um die (Nicht-)Ausstellung biometrischer Ausweise zu ermöglichen. Besondere Aufmerksamkeit erhielt in Deutschland ein nochmals deutlich kleineres Unternehmen, Cevisio Software und Systeme, welches für seine Software „Cevisio QMM“ (Quartiermanagement) im Jahr 2018 den BigBrotherAward in der Kategorie Verwaltung erhielt: Die Software wurde vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eingesetzt, um die Insass*innen von Lagern und Sammelunterkünften einer strikten digitalen Kontrolle zu unterwerfen.

Sensorik

Zu den Hauptprofiteuren der technischen Hochrüstung der Grenzen gehören natürlich die Anbieter von Sensorik. Einer der größten Player – die als Hensoldt ausgegliederte Elektronik-Sparte von Airbus – wurde bereits genannt. Eine weitere Technologie, die in den vergangenen Jahren sowohl im militärischen Bereich (Ausstattung von Satelliten, Drohnen und Helikoptern) als auch im Bereich des Grenzschutzes reißenden Absatz fand, ist FLIR (Forward Looking Infrared). Sie ermöglicht es, bei Tag und Nacht über weite Strecken recht hochauflösende Aufnahmen zu machen und zu verarbeiten und wurde in den letzten Jahren auf vielen Plattformen (stationär und mobil, land-, luft- und seegestützt) ein- oder nachgerüstet. Der weltweit wichtigste Anbieter war und ist das Unternehmen FLIR Systems, welches im Jahr 2021 für 8 Milliarden US-Dollar vom US-Rüstungskonzern Teledyne aufgekauft wurde.

Auch bei Körperscannern auf Basis von Terahertz-Sensoren, die in den vergangenen Jahren die klassischen Metalldetektoren weitgehend abgelöst haben und neben dem Grenzschutz auch in weiteren Bereichen immer mehr zum Einsatz kommen, gibt es neben verschiedenen Anbietern mit Smiths Detection (früher Siemens, dann Rheinmetall, dann Smiths Heimann) einen klaren Marktführer. Neben den bekannten Zugangskontrollen an Flughäfen werden vermehrt auch Systeme angeboten, die ganze Container oder LKW durchleuchten können.

Die Sensorik ist ein Bereich, in dem oft auch kleine Start-ups neue Technologien auf den Markt bringen. Ein Beispiel hierfür ist das Unternehmen Science for Humanity (S4H) aus Belgien, das Herzschlagdetektoren

für den stationären und mobilen Einsatz anbietet. Sie kommen an Grenzen und Häfen zum Einsatz, um im Güterverkehr versteckte Personen aufzudecken. Außerdem eignen sie sich wohl auch für den Schutz „kritischer Infrastrukturen“ wie etwa Militärbasen. Ein anderes Beispiel ist das israelische Unternehmen Seraphim Optronics, das seine Produktlinien „Ariel“, „Raphael“ und „Gabriel“ bei einer Frontex-Veranstaltung (vermutlich im Mai 2018) vorstellte. Die Kernkompetenz des von ehemaligen Angehörigen des israelischen Militärs gegründeten Unternehmens sind Bild-Sensoren, die über längere Zeit ohne Bedienung und Wartung Gebiete überwachen können.

Analytik

Auch in der Analytik sind es neben den großen Rüstungs-, Beratungs- und IT-Unternehmen kleinere Start-ups, die neue Produkte entwickeln und auf den Markt bringen – oft in der Erwartung, im Erfolgsfall durch erstere übernommen zu werden. Unter Analytik wird hierbei die automatisierte Verknüpfung und Auswertung von Datensätzen und Sensordaten verstanden. Die oft noch völlig unbekanntem Unternehmen machen dabei mit Verweis auf neue Technologien wie das Maschinelle Lernen bzw. mathematische Minimierung schwer nachprüfbarer Versprechungen.

Ein Beispiel für ein solches Start-up ist Travizory Border Security aus der Schweiz. Nach eigenen Angaben hat es Zugriff auf „Datenbanken mit verlorenen oder gestohlenen Pässen und Datenbanken zu Personen, die von Organisationen wie dem FBI, der CIA, den Vereinten Nationen oder Interpol gesucht werden“. Zudem nähmen 50 Länder, Flughäfen und Airlines dessen Dienste in Anspruch, um Reisenden „Unbedenklichkeit“ – oder auch nicht – zu attestieren. Das israelische Start-up Windward analysiert (überwiegend öffentlich verfügbare) Daten über den Schiffsverkehr, um daraus Risikoprofile zu erstellen und hat seine Software – zunächst probenhalber für 800.000 Euro, später für 2,6 Millionen Euro bei einjähriger Laufzeit – Frontex zur Verfügung gestellt. Bei Pandora Intelligence handelt es sich ebenfalls um ein Start-up, das sich als Anbieter „der neuesten Generation von Analyse-Software für Polizeibehörden, Regierungen und Ministerien, Nachrichtenagenturen und -dienste, militärische Organisationen und Sicherheitsregionen“ anpreist. Seine vermeintlichen Fähigkeiten zur szenarienbasierten Prognose von Migrationsbewegungen hat es u.a. auf einer Frontex-Veranstaltung vorgestellt.

Plattformen und autonome Systeme

Nicht nur die jeweiligen Eingreifkräfte, sondern auch die Sensorik muss an den Ort ihres Einsatzes kommen und wird dazu gerne auf mobile Plattformen montiert. Hierbei kann es sich um klassische militärische Fahrzeuge wie Schützenpanzer handeln. Als Hersteller wären hierfür in Deutschland etwa Rheinmetall oder der türkische Rüstungskonzern Otokar zu nennen. Als Plattformen für lokale Überwachungs- und Einsatzleitzentralen werden u.a. Fahrzeuge vom Typ Mercedes Sprinter genutzt, die z.B. von der deutschen Elettrotechnik GmbH entsprechend umgerüstet als MUROS (Multirole operations support vehicle) vertrieben werden. Für dieses Geschäft interessieren sich jedoch auch kleinere Unternehmen wie die Hartmann Spezialkarosserien GmbH aus Alsfeld, die sich laut Frontex-Files auf einem „Industry Day“ der EU-Grenzschutzagentur um einen entsprechenden Auftrag bewarb. Generell werden Fahrzeuge fast jeden Herstellers (darunter u.a. VW, Fiat, Nissan, Toyota) auch von Polizei- und Grenzschutzeinheiten genutzt und in entsprechenden Ausfertigungen angeboten.

Darüber hinaus wird im europäischen Grenzschutz auch massiv auf unbemannte Luftfahrzeuge gesetzt. Neben den großen Rüstungsunternehmen wie Airbus und IAI sind hier in den letzten Jahren auch neue Akteure entstanden, die zumindest von der jüngsten Hochrüstung der Grenze profitiert haben oder ohne sie vielleicht auch gar nicht existieren würden. Ein Beispiel hierfür ist das portugiesische Unternehmen TEKEVER, das erst 2000 gegründet wurde und sich heute bereits gelegentlich als Marktführer im Bereich unbemannter Systeme für Sicherheitsanwendungen beschreibt. Diese Stellung verdankt es sicher auch seiner Beteiligung an mehreren EU-Forschungsprojekten (darunter ROBORDER) und einem Auftrag der mit Frontex eng kooperierenden European Maritime Safety Agency (EMSA). Das französische Unternehmen A-NSE wurde sogar erst 2010 gegründet und ist auf den Einsatz von Zeppelinen und Ballons als Überwachungsplattformen spezialisiert. Ein Zeppelin von A-NSE kam 2019 im Rahmen der Frontex-Operation Poseidon an der türkisch-griechischen Grenze zum Einsatz. Darüber hinaus bemüht sich das Unternehmen, seine Produkte v.a. in der Sahel-Region zum Einsatz zu bringen.

Daneben kommen bei der Hochrüstung der Grenze auch unbemannte Landsysteme zum Einsatz oder werden zumindest unter entsprechenden Szenarien wei-

terentwickelt. Entsprechende EU-Forschungsprojekte fanden 2008-2012 unter dem Titel TALOS (Transportable Autonomous patrol for Land bOrder Surveillance) und 2017-2021 unter dem Namen ROBORDER (autonomous swarm of heterogeneous RObots for BORDER surveillance) statt. An TALOS war u.a. das polnische Institut PIAP beteiligt, das auch zahlreiche Roboter für Militär- und Polizeikräfte herstellt und weltweit vertreibt. Diese werden in der Grundausstattung v.a. mit umfangreicher Sensorik ausgeliefert, können teilweise jedoch auch Granatwerfer und Gewehre aufnehmen und nutzen. Auch das türkische Rüstungsunternehmen Aselsan war an TALOS beteiligt und bietet Kampfroboter an. An ROBORDER war u.a. das kleine spanische Unternehmen Robotnik Automation aus Valencia beteiligt, das nach eigenen Angaben mit seinen nur etwa 30 Mitarbeitenden bereits 4.700 Roboter in über 50 Ländern verkauft hat. Soweit ersichtlich handelt es sich dabei bislang v.a. um Modelle für zivile und industrielle Anwendungen.

Wie bei vielen anderen Forschungsprojekten und Versuchen wird auch im Rahmen von ROBORDER der koordinierte Einsatz unbemannter Systeme zu Land, Luft und See erprobt. Unbemannte Unterwasserfahrzeuge bietet u.a. das 2008 gegründete portugiesische Unternehmen OceanScan MST an, das an ROBORDER beteiligt ist. An einem deutlich größeren Projekt, Ocean2020, das von der Europäischen Rüstungsagentur finanziert wurde, waren als Hersteller von unbemannten Wasserfahrzeugen u.a. das erst 2016 gegründete spanische Unternehmen Seadrone und der britische Hersteller AutoNaut beteiligt. Ähnlich wie bei den Kfz-Herstellern gilt jedoch generell für die Hersteller von Schiffen, dass die meisten Unternehmen ihre Boote auch in Ausführungen für Küstenwachen und Polizei anbieten – und viele auch aktuell damit experimentieren, diese für den unbemannten Einsatz umzurüsten. Da Unterwasserdrohnen Torpedos nicht unähnlich sind, finden sich hier neben sehr jungen Unternehmen auch altbekannte Hersteller maritimer Waffensysteme wie die französische Naval Group oder Atlas Elektronik aus Deutschland, deren Produkte nun auch unter Aspekten des Grenzschutzes und der Überwachung von Häfen vermarktet werden.¹⁴⁶

Die Profiteure in der eigenen Stadt

Um Profiteure in einer gewissen Stadt ausfindig zu machen, können neben den genannten Studien folgende Datenbanken und Kampagnenseiten hilfreich sein.

Kampagnenseiten:

AbolishFrontex trägt Informationen, Aktionsmaterialien und Ankündigungen von Aktionstagen auf der Website der Kampagne zusammen: <https://abolishfrontex.org>

Hilfreiche Informationen von der EU:

CORDIS (Community Research and Development Information Service) ist die Kommissionsdatenbank aller EU-geförderten Forschungs- und Innovationsprojekte (wie Horizon 2020). Aufgelistet werden auch die jeweils an den Projekten beteiligten Partner*innen. <https://cordis.europa.eu>

Funding & tender opportunities veröffentlicht offene Ausschreibungen von EU-Aufträgen z.B. von Horizon Europe, die gerade unter dem Header Border Management 2021 stehen sowie interessierte Auftragnehmer*innen: <https://ec.europa.eu>

TED (Tenders Electronic Daily) veröffentlicht EU-Aufträge. Hier kann auch nach den Namen beteiligter Institutionen oder Unternehmen (z.B. Frontex, Université de Strasbourg oder auch Airbus) oder nach Gemeinden gesucht werden. <https://ted.europa.eu/TED/main/HomePage.do>

Hilfreiche Informationen aus kritischer Perspektive:

Open Security Data Europe stellt Informationen zu den EU-Ausgaben im Sicherheitsbereich bereit.

<https://opensecuritydata.eu>

LobbyFacts erleichtert es, nach Lobbyaktivitäten in EU-Institutionen zu suchen. <https://lobbyfacts.eu>

6. Proteste und Widerstand

**Die Welt wurde mit der Sehnsucht geboren,
ein Zuhause für alle zu sein.**

Eduardo Galeano¹⁴⁷

**We live together,
we struggle together.
Solidarity will win!**

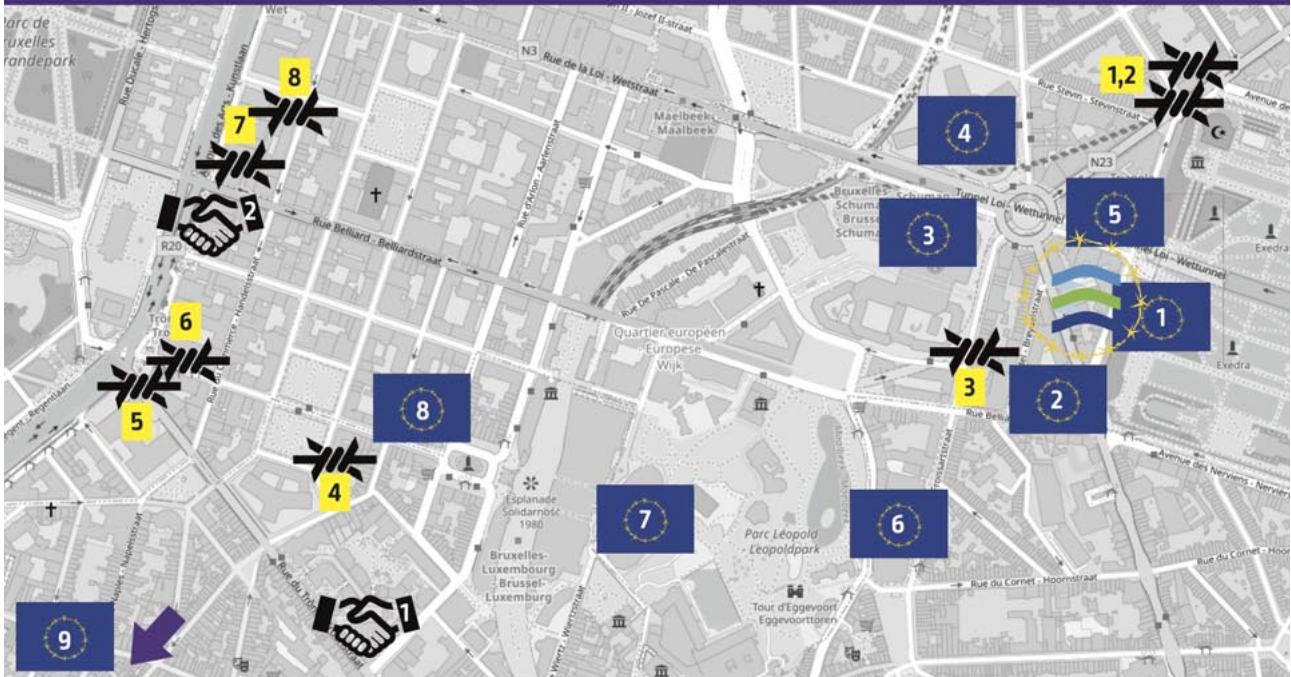
City Plaza Hotel

Zahlreiche Proteste richten sich gegen die Darstellung von Migrant*innen als Bedrohung und gegen die Grenzprofiteure in der EU. Im Juni 2021 lief unter Beteiligung vielzähliger Organisationen aus unterschiedlichen EU-Mitgliedsstaaten die Kampagne AbolishFrontex an. Die Forderungen der Kampagne gehen über die Abschaffung der Europäischen Küsten- und Grenzwa- che hinaus: „Frontex abschaffen, Migrant:innen regularisieren, alle Abschiebungen stoppen, Absonderungen [Inhaftierungen] von Migrant:innen beenden, Militarisierung der Grenzen beenden (und den militärisch-industriellen Komplex abschaffen), die Überwachung von Menschen auf der Flucht stoppen, Solidarität stärken, EU-Politiken beenden, die Menschen zur Migration zwingen, Bewegungsfreiheit für alle, das EU-Grenzregime abschaffen“. Jede beinhaltet weitere ausführlichere Forderungen, so folgt dem Ruf nach der Abschaffung des militärisch-industriellen Komplex die

Ergänzung: „Hört auf, Sicherheit mit der Militarisierung der Gesellschaft gleichzusetzen und hört auf, Migration als Sicherheitsbedrohung darzustellen. Stoppt die Verwendung einer militaristischen Sprache, wie z.B. die ‚Bekämpfung‘ der irregulären Migration.“¹⁴⁸

Der „militärisch-forschungsindustrielle Komplex“¹⁴⁹ beeinflusst die Gestaltung der EU-Politik mit Blick auf wachsende Märkte und Zugriff auf Daten. Dies bleibt nicht unwidersprochen und der Widerstand gegen die „Sicherheitsindustrie“ oder auch den militärisch-forschungs(sicherheits)industriellen Komplex kann wachsen. Auch abgesehen von AbolishFrontex, in deren Rahmen u.a. Kartographien von Grenzprofiteur*innen – auch von Forschungseinrichtungen – in unterschiedlichen Städten erstellt und als Orte des Protests ausgemacht werden, regt sich schon länger Widerstand. Die Forschung und die lokale kritische Auseinandersetzung richtet zunehmend ihr Augenmerk auf die Profiteure der Grenzen. Mittlerweile sind zahlreiche Studien zu diesem Thema im akademischen und im aktivistischen Bereich veröffentlicht worden. Zu den Wegbereiter*innen gehörten die Aktivist*innen von Calais Migrant Solidarity, Corporate Watch und Passeurs d’Hospitalités mit der Gründung von calaisresearch. Im Jahr 2016 veröffentlichten sie eine Liste von 40 Unternehmen, die von der Grenzaufrüstung und den Räumungen des sogenannten „Jungle“ profitierten.¹⁵⁰

ABOLISH FRONTEx



The companies & institutions driving and profiting from Fortress Europe

FRONTEx - THE DEADLY EUROPEAN BORDER AGENCY

1. Avenue d'Auderghem, 20



ARMS & SECURITY COMPANIES

1. Thales: Avenue de Cortenberg, 60
2. Serco: Avenue de Cortenberg, 60
3. Indra: Rue Froissart, 95
4. Rheinmetall: Square de Meeûs, 21
5. Airbus Group: Avenue Marnix, 28
6. SAAB: Rue du Luxembourg, 3
7. Leonardo (Finmeccanica): Avenue des Arts, 43
8. Hensoldt: Rue Guimard, 7



ARMS INDUSTRY LOBBY GROUPS

1. Aerospace and Defence Industries Association of Europe (ASD): Rue du Trône, 100
2. European Organisation for Security (EOS): Avenue des Arts, 46



EU INSTITUTIONS AND AGENCIES



1. EU-LISA - European Union Agency for the Operational Management of Large-Scale IT Systems and European Asylum Support Office: Avenue d'Auderghem, 20
2. DG Internal Market, Industry, Entrepreneurship and SMEs (DG GROW) and DG Defence: Avenue d'Auderghem, 45
3. Council of the EU: Rue de la Loi, 175
4. European Commission: Rue de la Loi, 200
5. European External Action Service: Rond point Schuman, 9A
6. Albert Borschette Conference Centre: Rue Froissart, 36
7. European Parliament: Rue Wiertz, 43
8. DG Migration and Home Affairs: Rue du Luxembourg, 46
9. European Defence Agency: Rue des Drapiers 17/23 [off map]

END THE EU BORDER REGIME

„Wissenschaft für die Menschen“

Gegen die Präsenz und Zusammenarbeit von Rüstungsunternehmen mit Forschungseinrichtungen kam es bereits zu Protesten. Bereits im Jahr 2010 wehrte sich die „Initiative ziviles Bremen“ gegen die Militarisierung ziviler Forschung und gegen deren Einbindung in das

Da die Trennlinien zwischen Sicherheitsindustrie und Rüstungsindustrie zusehends verschwimmen, verbinden sich die Forderungen nach einem Ende der Kriegstreiberei und des EU Grenzregimes.

EU-Grenzregime: „Wir, Angehörige von Universitäten, Forschende und Studierende, in wissenschaftlichen Instituten und Umweltverbänden Beschäftigte, Bürgerinnen und Bürger, sind in Sorge. In Sorge darüber, dass Umweltforschung zunehmend zum Feigenblatt für Belange von Militär und Grenzüberwachung wird.“¹⁵¹ In den Niederlanden protestierten Stop the War on Migrants im Februar 2018 an der Technischen Universität in Delft gegen die Kooperation mit den zwei Rüstungsriesen Thales und Airbus, die mit der Universität in der Forschung und Entwicklung neuer Technologien zusammenarbeiten.¹⁵² Im März desselben Jahres führte in Frankreich eine Veranstaltung mit dem damaligen Direktor der Rechtsabteilung von Frontex zu Protesten an der Universität Grenoble Alpes.¹⁵³ Die Veranstaltung und die Polizeigewalt gegen die Proteste veranlassten die Gründung der Groupe Grothendieck¹⁵⁴, die sich zunächst in einer Broschüre ausführlich mit der Verflechtung des Militärs, der (Sicherheits-)Industrie und der Universität auseinanderzusetzen. Z.B. besteht eine Kooperation der Universität mit Thales und Airbus Defence and Space. Die Groupe Grothendieck analysiert die Rolle der Universitäten folgendermaßen: „In einem Kapitalismus mit sogenannten ‚abklingenden Zyklen‘ ermöglichen ‚Forschung und Innovation‘ sowie digitale Technologien den Ländern, die die globale Wirtschaftsdynamik antreiben, Macht und Kapital zu gewinnen. In diesem Zusammenhang spielen die Universitäten

eine Schlüsselrolle bei der Initiierung und Wiederaufnahme von Zyklen. Forschung, Erneuerung der Produktionsmittel (‚Innovation‘) und die Ausbildung hochqualifizierter Arbeitskräfte sind die wirksamen Mittel für Staaten und angeschlossene strategische Unternehmen, um wettbewerbsfähig zu sein und zu bleiben.“¹⁵⁵ Ähnliche Kritik äußert das Bündnis gegen das Cyber Valley in Tübingen. In einem Aufruf zu einer

Kundgebung mit dem Titel „Wissenschaft für die Menschen – nicht für die Industrie, Überwachung und Krieg“ aus dem Jahr 2018 erklärt das Bündnis: „Wir lehnen das Projekt Cyber Valley ab, weil es für eine Forschungspolitik im Dienste der Industrie und der Rüstung steht, die Wissenschaft dabei instrumentalisiert und letztlich zu vernichten droht. Zugleich sind wir nicht bereit, die Folgen des Cyber Valleys für die Stadt, die tatsächlichen Ökosysteme, die individuellen und gesellschaftlichen Freiheit zu tragen.“¹⁵⁶ Das Cyber Valley ist ein Zusammenschluss aus staatlichen Forschungseinrichtungen, der

Automobilindustrie, Rüstungsunternehmen (ZF-Friedrichshafen und NEC) sowie von Amazon – es soll das größte europäische „Ökosystem“ zur Forschung an Künstlicher Intelligenz werden.

War and border start here - let's stop them here!

Den wohl europaweit größten Widerstand innerhalb der letzten Jahre erfuhr der Rüstungsriese Rheinmetall durch zahlreiche Proteste in Deutschland, in der Schweiz und in Italien. Die Kritik an Rheinmetall wuchs mit den Bildern der Leopard 2 Panzer (mit ihren von Rheinmetall hergestellten Glattnrohrkanonen), die im Rahmen der völkerrechtswidrigen Invasion der Türkei in Afrin einrollten und mit den Bomben, die die von Saudi-Arabien geführte Militärkoalition auf Jemen feuerte. In der BRD folgten auf die „War starts here“-Camps gegen das Gefechtsübungszentrum (GÜZ) in der Altmark die „Rheinmetall entwaffnen“-Camps in den Jahren 2017-2019 in der Nähe vom Rheinmetall Standort in Unterlüß. Weitere Aktionstage und Blockadeaktionen u.a. in Kassel, Proteste vor der Konzernzentrale in Düsseldorf und anderen Standorten fanden seitdem statt. Auf Sardinien engagiert sich die Kampagne Stop RWM (Rheinmetall Waffe Munition) gegen das dortige Rheinmetallwerk, das Bomben herstellt. Auch die jährlichen Rheinmetall-Aktionärsversammlungen im Mai in Berlin

sind seit langem Ort des Protests – auch die jährliche Aktionärsversammlung von Airbus im April 2018 im Okura Hotel in Amsterdam erfuhr Widerstand.¹⁵⁷

Kein Applaus für die Sicherheitsindustrie

Auch die Federation of Afghan Refugees in the Netherlands (FAVON) wandte sich im März 2018 in einem offenen Brief gegen Airbus, anlässlich der Rede einer Airbus-Mitarbeiterin an der Universität Leiden. Auf den im Brief formulierten Boykottaufruf wurde zwar nicht eingegangen,¹⁵⁸ aber es lohnt sich, Druck auf die Unternehmen und ihre Partner, sei dies eine Forschungseinrichtung oder ein Kulturverein, auszuüben. Im gleichen Jahr wandte sich Stop the War on Migrants mit einem Brief an mehrere Vereine und Kultureinrichtungen, „um sie zu bitten, ihre Sponsoring-Beziehung mit Thales zu beenden“, da dieser Rüstungskonzern mit seinen Militär- und Sicherheitsprodukten „zu Kriegen, Unterdrückung und Gewalt gegen Flüchtlinge beiträgt“ – und erhielt auch positive Rückmeldungen.¹⁵⁹ Erfolgreiche Beispiele zur Aufkündigung der Zusammenarbeit von Sponsoren aus der Rüstungs- und Sicherheitsindustrie und Kunstgalerien und Festivals bestehen bereits. Nachdem Künstler*innen, Kulturschaffende und Aktivist*innen Druck gegen das „artwashing“ ausübten, trat BAE Systems 2017 als Sponsor des britischen Festivals „The Great Exhibition of the North“ zurück¹⁶⁰ und dank der Campaign Against Arms Trade und der Kampagne 'Disarm the Gallery' kündigte die britische Na-

tional Gallery im Jahr 2012 die Zusammenarbeit mit dem Sponsor Finameccanica (heute Leonardo) auf, welches als Unternehmen auch von Grenzüberwachung profitiert.¹⁶¹

Zusammenrücken sozialer Bewegungen und Gewerkschaften

Da sich unter den großen Grenzprofiteuren auch Rüstungskonzerne tummeln und besonders durch die wachsende Bedeutung von Cybersicherheit, Automatisierung, Künstlicher Intelligenz (mathematischer Minimierung) und „digitalen Grenzen“ die Trennlinien zwischen Sicherheitsindustrie und Rüstungsindustrie zusehends verschwimmen, verbinden sich die Forderungen nach einem Ende der Kriegstreiberei und des EU Grenzregimes. So findet beispielsweise im Oktober 2021 erneut ein antimilitaristischer Marsch für die Konversion der Soietxe-Kaserne im spanischen Baskenland statt. Damit wehrt sich die antimilitaristische Gruppe u.a. gegen die Nutzung des Hafens von Bilbao für den Waffenhandel. Gleichzeitig demonstriert sie gegen die Grenzprofiteure und ergreift „die Gelegenheit, um zu einer permanenten Mobilisierung gegen die Kultur der Angst und des Krieges aufzurufen“.¹⁶² Eine ähnliche Brücke schlägt das CALP, das autonome Kollektiv der Hafenarbeiter*innen von Genua, welches gegen den Waffenhandel im Hafen von Genua und für eine Öffnung der Häfen für people on the move kämpft. Tatsächlich stehen die Hafenarbeiter*innen von Genua in



CALP: "Schluss mit den Waffen im Hafen von Genua."

Quelle: CALP

ihrem politischen Kampf nicht alleine da. Der Verein The Weapon Watch sieht in den Protesten und Streiks „in den Häfen von Genua, Livorno, Neapel, Ravenna, Le Havre, Antwerpen, Santander und Oakland“¹⁶³ einen „internationalen Erfolg des Boykotts von Waffenschiffen für Kriege insbesondere nach Jemen und Palästina, der sogar vom Papst unterstützt [...] wurde“.¹⁶⁴ In der Selbstdarstellung von Weapon Watch heißt es: „Wir müssen und wollen die Waffen, die die Häfen passieren, beobachten, sowohl um ihre Präsenz sichtbar als auch bekannt zu machen, weil die Hafentarbeiter und Seeleute auf den Schiffen nicht gerne mit solchen hochriskanten Gütern hantieren, die immer ungestört passieren, selbst wenn Migranten – die ersten Opfer der von uns in ihre Länder exportierten Waffen – am Anlegen gehindert werden.“¹⁶⁵ Bei den Protesten in den Häfen handelte es sich oftmals um einen Zusammenschluss der Gewerkschaften, Friedensorganisationen und Menschenrechtsorganisationen.

Sicherheitsindustrie macht Grenzen, Klimawandel, Umweltzerstörung, koloniale Strukturen, Komplizenschaft und Krieg

Die Profiteure des EU-Grenzregimes können ein Konzentrationspunkt des Protests unterschiedlicher Bewegungen sein: Abgesehen davon, dass die „Sicherheitsindustrie“ durch die Technologisierung und Militarisierung des EU-Grenzregimes zahlreiche Menschen dazu zwingt, gefährlichere Wege zu suchen und sich menschenverachtenden Formen digitaler und biometrischer Kontrolle zu unterwerfen, zählt sie auch zu den großen Verursacherinnen von CO₂-Emissionen. Die Digitalisierung bzw. die Biometrisierung und die KI-Anwendungen, die vermehrt zum Einsatz kommen, benötigen seltene Rohstoffe. So zum Beispiel Bauxit, Lithium und Coltan. Betrachten wir die Materialitäten hinter den „digitalen Grenzen“ und den Trend zu unbemannten Fahrzeugen und Flugzeugen in der Migrationsüberwachung, bedingen diese einen Rohstoffabbau, der oftmals mit verheerender Umweltzerstörung und häufig auch mit der Vertreibung der lokalen Bevölkerung einhergeht, wie in der Atacamawüste¹⁶⁶, oder mit der Schaffung gesundheitsschädlicher Arbeitsumfelder, wo Zwangs- und Kinderarbeit florieren, wie in den Coltanminen in Kongo. Die Darstellung von people on the move als Sicherheitsgefahr und ihr biometrisches Vermessen setzen eine entmenschlichende Politik fort, die

ihren Ursprung im Kolonialismus hat. Durch die Reduktion des menschlichen Lebens auf Daten wird koloniales Denken reproduziert und eine Militarisierung vorangetrieben, die in sozialen und (umwelt-)politischen Problemen eine Bedrohung sieht, der durch technologische Aufrüstung begegnet werden muss.

Die Auswirkungen der entmenschlichenden EU-Migrationspolitik sind auch im Arbeitssektor zu spüren, etwa in der Landwirtschaft, deren Intensivierung durch die Ausbeutung der Arbeitskraft entrechteter Migrant*innen ermöglicht wird. Zudem sorgt der militärisch-forschungsindustrielle Sektor für eine Militarisierung von Forschungsinstitutionen und der Logistikkette des globalen Warenverkehrs. Hier nehmen



protestierende Gewerkschaften von Hafentarbeiter*innen eine Vorbildrolle ein, weil die Hafentarbeiter*innen nicht Teil der Kriegsmaschinerie sein wollen und sich aus politischen Gründen dagegen wehren, zu Komplizen zu werden.

Es dürfte im Interesse unterschiedlicher Bewegungen liegen, geeint der Rüstungs- und Sicherheitsindustrie die Stirn zu bieten, ihre Mitverantwortlichkeit für die Entmenschlichung der Migrationspolitik der EU aufzuzeigen und gemeinsam unsere „Sicherheit“ neu

zu definieren. Die „Sicherheitsindustrie“ stellt ein Sicherheitsproblem dar, indem sie dringend benötigte staatliche Gelder – mit Naomi Kleins Worten – „plündert und raubt“, um damit von einer rassistischen, kolonialen und umweltschädlichen Technologisierung des EU-Grenzregimes zu profitieren, die sie zugleich antreibt. Die Sicherheitsindustrie kann nicht Teil einer Lösung von sozialen und politischen Problemen sein. Die geraubten und geplünderten Ressourcen und staatlichen Gelder werden dringend im Gesundheitssektor, im Bildungssektor, im sozialen Wohnungsbau, in Kultureinrichtungen, für Klimaschutzmaßnahmen und zivilen Katastrophenschutz gebraucht.

Eduardo Galeano beschrieb einst die Utopie wie folgt: „Utopie taucht am Horizont auf. Ich gehe zwei Schritte auf sie zu, und sie entfernt sich zwei Schritte. Ich gehe weitere zehn Schritte auf sie zu, und der Horizont zieht sich zehn Schritte zurück. Soweit ich auch gehe, ich werde ihn nie erreichen. Welchen Sinn hat dann die Utopie? Ganz einfach: Dafür zu sorgen, dass wir weitergehen.“ Die Sicherheitsindustrie, die zur erfolgreichen Vermarktung ihrer Produktpalette eine „düstere Zukunft“ propagiert, hat eine profitreiche Dystopie am Horizont stehen. Es ist an der Zeit, sie als Ansprechpartnerin der EU-Kommission zur Planung unserer Zukunft zu delegitimieren und ihre „Whitepaper“ durch andere zu ersetzen, die keiner Dystopie folgen, sondern der Zuversicht, eine friedliche, sozial gerechte und nachhaltig lebende Gesellschaft schaffen zu können, in der der Mensch über dem Profit steht.

Die „Sicherheitsindustrie“ stellt ein Sicherheitsproblem dar, indem sie dringend benötigte staatliche Gelder - mit Naomi Kleins Worten - „plündert und raubt“, um damit von einer rassistischen, kolonialen und umweltschädlichen Technologisierung des EU-Grenzregimes zu profitieren, die sie zugleich antreibt.



Demonstration gegen die Abschottung der EU-Grenzen. Berlin 2018.

Quelle: Seebrücke.org

Endnoten

- 1 Maria Pullicino: You'll die at sea: The tragic story of a migrant poet, <https://www.middleeasteye.net/video/youll-die-sea-tragic-story-migrant-poet>, 14.1.2021
- 2 Deaths on Maritime Migration Routes to Europe Soar in First Half of 2021: IOM Brief, <https://www.iom.int/news/deaths-maritime-migration-routes-europe-soar-first-half-2021-iom-brief>, 13.7.2021
- 3 UNITED List of Refugee Deaths, <http://unitedagainstrefugee-deaths.eu/wp-content/uploads/2014/06/ListofDeathsActual.pdf>, <http://unitedagainstrefugeedeaths.eu/about-the-campaign/>, Juni 2021
- 4 Karen Fog Olwig, Kristina Grönenberg, Perle Møhl und Anja Simonsen: *The Biometric Border World: Technology, Bodies and Identities on the Move*, Routledge Studies in Anthropology, Routledge, 2019, S. 2
- 5 Ebd.
- 6 6 out of 10 people worldwide live in a country that has built border walls, <https://www.tni.org/en/article/6-out-of-10-people-worldwide-live-in-a-country-that-has-built-border-walls>, 18.11.2020
- 7 Litauen beginnt mit Zaunbau an der Grenze zu Belarus, <https://www.spiegel.de/ausland/litauen-beginnt-mit-zaunbau-an-der-grenze-zu-belarus-a-e1119c59-4985-4f75-9ffd-8732876a22fe>, 9.7.2021
- 8 Olwig, Grönenberg, Møhl und Anja Simonsen: 2019, S. 2
- 9 Ghiwa Sayegh in: *Speculations for an Elsewhere: Terror, Control, and Borders* Alaa Mansour, stage Podcast Season 02Episode 06, <https://www.stage.tba21.org/detail/speculations-for-an-elsewhere-terror-control-and-borders>, 29.6.2021
- 10 Christian Jakob und Simone Schlindwein: *Diktatoren als Türsteher Europas. Wie die EU ihre Grenzen nach Afrika verlagert*, Ch. Links Verlag, 2017, S. 11
- 11 Paolo Cuttitta: *Ripensare l'esternalizzazione. Per una critica dell'euro-centrismo e dello stato-centrismo negli studi su migrazioni e confini*, in: *Rivista geografica italiana*, CXXVII, Fasc.4, Dezember 2020, S. 55-73, DOI:10.3280/RGI2020-004003
- 12 Leslie Carretero: *Why nearly 6,000 migrants were able to enter Spain's Ceuta enclave in one single day*, <https://www.info-migrants.net/en/post/32325/why-nearly-6-000-migrants-were-able-to-enter-spain-s-ceuta-enclave-in-one-single-day>, 18.5.2021
- 13 Litauen beginnt mit Zaunbau an der Grenze zu Belarus, 9.7.2021
- 14 Paolo Cuttitta: 2020, S. 59
- 15 Ebd, S. 68
- 16 Gerko Egert: „Migration, Kontrolle und Choreomacht“ in: *ARCH+ Europa: Infrastrukturen der Externalisierung*, No. 239, 2020, S. 210-219.
- 17 Ida Danewid: „These Walls Must Fall“. *The Black Mediterranean and the Politics of Abolition*, in: Gabriele Proglia, Camilla Hawthorne, Ida Danewid, P. Khalil Saucier, Giuseppe Grimaldi, Angelica Pesarini, Timothy Raeymaekers, Giulia Grechi und Vivian Gerrand: *The Black Mediterranean. Bodies, Borders and Citizenship*, April 2021, S.145-167, S. 147
- 18 Ebd.
- 19 Ebd.
- 20 Camara morto di sfruttamento, intervenga il Governo con decreti urgenti, <https://www.brindisireport.it/attualita/camara-morto-sfruttamento-intervenga-governo-decreti-urgenti.html>, 27.6.2021
- 21 Aimé Césaire: *Über den Kolonialismus*, Alexander Verlag Berlin, 3. Auflage 2021, S. 17
- 22 Harsha Walia: *Undoing Border Imperialism*, AK Press and the Institute for Anarchist Studies, 2013, S. 49-50
- 23 Harsha Walia: 2013, S.39
- 24 Sara Ahmed, *The cultural politics of emotions*, Edinburgh University Press and Routledge, 2004, S.76
- 25 Ebd., S. 80
- 26 Naomi Klein: *Die Schock-Strategie: Der Aufstieg des Katastrophen-Kapitalismus*, S. Fischer Verlag, 2007, S. 772
- 27 Cinzia Atzeni: *Rappresentare gli spazi delle rotte migratorie: per una prospettiva cartografica alternativa*, in: *Rivista geografica italiana*. CXXVII, Fasc. 1, März 2020, S. 55-84, , S. 64
- 28 Ariana Dongus: *Galton's Utopia – Data Accumulation in Biometric Capitalism*, in: #5 Spectres of AI, Spheres, *Journal for Digital Culture*, <https://spheres-journal.org/contribution/galtons-utopia-data-accumulation-in-biometric-capitalism/>, 20.11.2019
- 29 Dongus: 2019, S. 5
- 30 Ebd., S. 9
- 31 Ebd., S. 3
- 32 Ebd., S. 9
- 33 Ebd., S. 6
- 34 Ebd., S. 12
- 35 Ebd.
- 36 Helle Stenum: *The Body-Border – Governing Irregular Migration Through Biometric Technology*, in: # Media and Migration, Spheres, *Journal for Digital Culture*, <https://spheres-journal.org/contribution/the-body-border-governing-irregular-migration-through-biometric-technology/>, 23.6.2017
- 37 Theodore Baird: *Interest groups and strategic constructivism: businessactors and border security policies in the European Union*, *Journal of Ethnic and Migration Studies*, Vol. 44, No. 1, 2018, DOI: 10.1080/1369183X.2017.1316185, S. 118-136, S. 127
- 38 Klein: 2007, S. 538-539
- 39 Ebd., S. 124
- 40 Ebd.
- 41 Ebd.
- 42 Ebd., S. 126
- 43 Baird: 2018: S. 122
- 44 *War starts here*, A guided tour about the arms industry lobbying in Brussels, https://corporateeurope.org/sites/default/files/publications/war_starts_here.pdf
- 45 Baird: 2018, S. 123
- 46 Ebd.
- 47 *War starts here*, A guided tour about the arms industry lobbying in Brussels

- 48 Baird: 2018, S. 123
- 49 Bundesrat, Drucksache 429/12, Unterrichtung durch die Europäische Kommission Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat und den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss: Eine Industriepolitik für die Sicherheitsbranche – Maßnahmenkatalog für eine innovative und wettbewerbsfähige Sicherheitsbranche COM(2012) 417 final, https://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2012/0401-0500/429-12.pdf;jsessionid=E12F704DCC797167A39C88689C6B820C.2_cid391?__blob=publicationFile&v=1, 26.7.12
- 50 Ebd.
- 51 Ebd.
- 52 Baird: 2018, S. 123
- 53 Ebd.
- 54 One market – one Europe, https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/STATEMENT_18_2221, 20.3.2018
- 55 What is EOS?, <http://www.eos-eu.com/whatiseos>
- 56 Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss: Stellungnahme. Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Aktionsplan für Synergien zwischen der zivilen, der Verteidigungs- und der Weltraumindustrie, 8.7.2021
- 57 Klein: 2007, S. 546
- 58 Ebd.
- 59 Baird: 2018, S. 126
- 60 Christoph Marischka: (Diese) Industriepolitik ist Rüstungspolitik. Mit Thierry Breton zum KI-Airbus?, IMI-Analyse 2019/38, <https://www.imi-online.de/2019/11/13/diese-industriepolitik-ist-ruestungspolitik/>, 13.11.2019
- 61 Watchdog slams EU defence agency over ‚revolving door‘ case, <https://euobserver.com/tickers/152462>, 16.7.2021
- 62 Baird: 2018, S. 129
- 63 Ebd., S. 127
- 64 Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss: Stellungnahme. Aktionsplan für Synergien zwischen der zivilen, der Verteidigungs- und der Weltraumindustrie, 8.7.2021
- 65 Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions, Action Plan on synergies between civil, defence and space industries, 22.2.2021
- 66 Ebd.
- 67 ASD welcomes the Action Plan on synergies between civil, defence and space industries, <https://asd-europe.org/asd-welcomes-the-action-plan-on-synergies-between-civil-defence-and-space-industries>, 22.2.2021
- 68 Klein: 2007, S. 774
- 69 Ebd., S. 773
- 70 Ebd., S. 787
- 71 Ebd., S. 794
- 72 Ebd., S. 793-794
- 73 Ebd.
- 74 Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, EU-Strategie für eine Sicherheitsunion, 24.7.2020
- 75 Ebd.
- 76 Erica Hellerstein: Between the US and Mexico, a corridor of surveillance becomes lethal, <https://www.codastory.com/authoritarian-tech/us-border-surveillance/>, 14.7.2021
- 77 ASD at a glance, <https://www.asd-europe.org/about-us/asd-at-a-glance>
- 78 Security, <https://asd-europe.org/sectors-policies/security>
- 79 Key Issue, Border security, <https://www.asd-europe.org/border-security>
- 80 Ebd.
- 81 Key Issue, Security research, <https://www.asd-europe.org/security-research>
- 82 Key Issue, Security research, <https://www.asd-europe.org/security-research>
- 83 Creation of EOS Research and Innovation Working Group <http://www.eos-eu.com/newspagedetails/?listid=15&rowid=273>, Juli 2021 [sic!], abgerufen: 27.6.2021
- 84 War starts here, A guided tour about the arms industry lobbying in Brussels, https://corporateeurope.org/sites/default/files/publications/war_starts_here.pdf
- 85 „The Voice of The European Security Industry and Research Community“, <https://www.industry-era.com/Paolo-Venturoni-CEO-EOS-Best-successful-CEOs-of-2020-vendor.php>, 2020
- 86 Maria Maggiore: Il grande affare della sicurezza europea, Ecco quanto si spende per i controlli, https://www.corriere.it/esteri/16_dicembre_10/grande-affare-sicurezza-europea-ecco-quanto-si-spende-controlli-e2f6ff4-bec0-11e6-b7f0-2f6636f68ecb.shtml, 10.12.2016
- 87 What is EOS ?, <http://www.eos-eu.com/whatiseos>
- 88 Integrated Border Security Working Group, <http://www.eos-eu.com/border-security>
- 89 „The Voice of The European Security Industry and Research Community“, <https://www.industry-era.com/Paolo-Venturoni-CEO-EOS-Best-successful-CEOs-of-2020-vendor.php>, 2020
- 90 EAB’s governance supports transparency and neutrality, <https://eab.org/about/governance.html?ts=1626648203351>
- 91 Fraunhofer IGD: Biometrie: Europäische Vereinigung will Technologie vorantreiben, Presseinformation 04/2012, 31.1.2012
- 92 Ebd.
- 93 Ebd.
- 94 Members, <https://eab.org/membership/members.html?ts=1626904549>
- 95 The EAB Team, <https://eab.org/about/team.html?ts=1626898408800>
- 96 Past Events 2021, https://eab.org/events/past_events.html
- 97 World Border Security Congress, <https://world-border-congress.com>
- 98 Eine Übersicht der migrationsbezogenen Sicherheitsforschung im Rahmen des Vorläuferprogramms Horizon 2020 ist hier zu finden: FRAUD (Audrey Samson und Francisco Gallardo): Eurovision, <https://core.ac.uk/download/pdf/38627536.pdf>, 2020
- 99 Cluster 3: Civil security for society, https://ec.europa.eu/info/research-and-innovation/funding/funding-opportunities/funding-programmes-and-open-calls/horizon-europe/cluster-3-civil-security-society_en
- 100 Communication de la Commission au Parlement Européen, au Conseil Européen et au Conseil: Rapport d’avancement sur la mise en œuvre de l’agenda européen en matière de migration, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/FR/TXT/PDF/?uri=CELEX:52019DC0481&rid=1,16.10.2019>, S. 9

- 101 Mark Akkerman: Expanding the Fortress. The policies, the profiteers and the people shaped by EU's border externalisation programme, <https://www.tni.org/en/publication/expanding-the-fortress>, 11.5.2018, S. 23
- 102 ICMPD: The EU Strategy on Voluntary Return and Reintegration, Policy Brief, Juni 2021
- 103 Deal on EU funds for common asylum, migration and integration policies up to 2027, <https://www.europarl.europa.eu/news/en/press-room/20201207IPR93209/deal-on-eu-funds-for-common-asylum-migration-and-integration-policies-up-to-2027>, 9.12.2020
- 105 Internal Security Fund, <https://ec.europa.eu/info/funding-tenders/opportunities/portal/screen/programmes/isf>
- 106 EU support of Serbia and the former Yugoslav Republic of Macedonia in managing migration, refugee crisis - Balkan route, Renovation and refurbishment in RC Kikinda, <https://www.iom.int/procurement-data/eu-support-serbia-and-former-yugoslav-republic-macedonia-managing-migration-2>
- 107 State of Play and Financial Resources, https://ec.europa.eu/trustfundforafrica/content/trust-fund-financials_en, 16.6.2021
- 108 Improved migration management, <https://ec.europa.eu/trustfundforafrica/thematic/improved-migration-management>
- 109 Support to Integrated border and migration management in Libya – First phase, https://ec.europa.eu/trustfundforafrica/region/north-africa/libya/support-integrated-border-and-migration-management-libya-first-phase_en
- 110 Förderung von sicherer, geordneter und regulärer Migration vom und am Horn von Afrika, <https://www.giz.de/de/weltweit/40602.html>
- 111 Strategic Mid-Term Evaluation of the Facility for Refugees in Turkey 2016-2019/2020, <https://reliefweb.int/report/turkey/strategic-mid-term-evaluation-facility-refugees-turkey-2016-20192020>, 8.7.2021
- 112 Strengthening the Operational Capacities of the Turkish Coast Guard in Managing Migration Flows in the Mediterranean Sea, <https://www.avrupa.info.tr/en/project/strengthening-operational-capacities-turkish-coast-guard-managing-migration-flows>,
- 113 Ebd.
- 114 The European Defence Fund (EDF), Factsheet, https://ec.europa.eu/defence-industry-space/european-defence-fund-edf_en, 28.4.2021
- 115 Agreement on EU instrument supporting border management and common visa policy, <https://www.europarl.europa.eu/news/en/press-room/20201207IPR93208/agreement-on-eu-instrument-supporting-border-management-and-common-visa-policy>, 10.12.2020
- 116 Europe's Tackling of 'Root Causes' of African Migration Has a Mixed Record, <https://www.migrationpolicy.org/article/europe-migration-africa-eutf>, 6.5.2021
- 117 Maria Schwertl: Die Entmenschlichung der Grenze, Zur Bedeutung von Technisierung im EUropäischen Migrations- und Grenzregime, movements, Vol.4, Issue 2/2018, S. 97
- 118 EU use of hi-tech to deter asylum seekers is condemnable and dangerous, <https://reliefweb.int/report/world/eu-use-hi-tech-deter-asylum-seekers-condemnable-and-dangerous-enar>, 3.6.2021
- 119 Perle Møhl: Is it a donkey?' Presences, senses and figuration in human-technological border control, in: Karen Fog Olwig, Kristina Grünenberg, Perle Møhl und Anja Simonsen: The Biometric Border World: Technology, Bodies and Identities on the Move, Routledge Studies in Anthropology, Routledge, 2019, S. 100-115, S. 104
- 120 bugbrother: EU spent millions in « mechanized dogs » to look for hidden migrants, <https://www.lemonde.fr/blog/bugbrother/2019/05/05/eu-spent-millions-in-mechanized-dogs-to-look-for-hidden-migrants/>, 5.5.2019
- 121 Møhl: 2021, S.103
- 122 Ebd.
- 123 Frontex: Currently we are using close to 30 carbon dioxide detectors at 20 border crossing points along the EU's external borders, <https://twitter.com/Frontex/status/1304350927047065600m>, 11.9.2020
- 124 bugbrother: EU spent millions in „mechanized dogs“ to look for hidden migrants, 5.5.2019
- 125 Sweden refugees mutilate fingers, <http://news.bbc.co.uk/2/hi/europe/3593895.stm>, 2.4.2004
- 126 Anil K. Jain, Arun Ross und Salil Prabhakar: An Introduction to Biometric Recognition, in: IEEE Transactions on Circuits and Systems for Video Technology14(1), 2004, S. 4-20
- 127 Ebd.
- 128 Ariana Dongus: Galton's Utopia, 2019, S. 5
- 129 Daniel Waldron: UK immigration staff blast asylum seeker fingerprint plans, <https://workpermit.com/news/uk-immigration-staff-blast-asylum-seeker-fingerprint-plans-20210217>, 17.2.2021
- 130 Silvan Pollozek: Turbulences of speeding up data circulation. Frontex and its crooked temporalities of 'real-time' border control, Mobilities, 2020, S.677-693, DOI: 10.1080/17450101.2020.1801304, S. 687
- 131 European Maritime Safety Agency: European Maritime Safety Agency. Service Overview Copernicus Maritime Surveillance, 2019
- 132 Bernhard Siegert: Architekturen des Meeres, Arch+, S. 207
- 133 European Maritime Safety Agency: European Maritime Safety Agency. Service Overview Copernicus Maritime Surveillance, 2019
- 134 ANSA: Spain: Guardia Civil requests more resources to secure borders, <https://www.infomigrants.net/fr/post/6387/spain-guardia-civil-requests-more-resources-to-secure-borders>, 5.12.2017
- 135 David J. Bier und Matthew Feeney: US Border Patrol: Drones on the Border: Efficacy and Privacy Implications, Immigration Research and Policy Brief No. 5, <https://www.cato.org/immigration-research-policy-brief/drones-border-efficacy-privacy-implications#limitations-of-drones>, 1.5.2018
- 136 Matthias Monroy: Against Migration. EU drone crashed in Crete, <https://digit.site36.net/2020/01/31/against-migration-eu-drone-crashed-in-crete/>, 31.1.2020
- 137 Ben Hayes, Chris Jones und Eric Töpfer: EURODRONES Inc., statewatch, TNI, https://www.tni.org/files/download/011453_tni_eurodrones_inc_br_3e.pdf, Februar 2014, S. 8
- 138 Jean-Paul Yaacoub, Hassan Noura, Ola Salman und Ali Chehab: Security analysis of drones systems: Attacks, limitations, and recommendations, in: Internet of Things, Volume 11, September 2020, <https://doi.org/10.1016/j.iot.2020.100218>
- 139 Operations Division Joint Operations Unit Sea Borders Sector: Handbook to the Operational Plan of Joint Maritime Operations, <https://www.statewatch.org/media/documents/news/2017/feb/eu-frontex-handbook-joint-maritime-operations-censored.pdf>, 13.2.2014

- 140 Pollozek: 2020, S. 678
- 141 Ebd.
- 142 Ebd.
- 143 Border Business. Die Profiteure der Hochrüstung der Grenzen in und um Europa, <https://migration-control.info/wiki/border-business/>, 1.8.2021
- 144 Martin Lemberg-Pedersen und Johanne Rübner Hansen: Profit and Protection in EU Markets for Border Control: Submission to the Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights (OHCHR), Aalborg University, <https://www.ohchr.org/Documents/Issues/Mercenaries/WG/ImmigrationAndBorder/lemberg-pedersen-rubnerhansen-submission.pdf>, 17.3.2020
- 145 Border Protection. Protection of people and assets, https://atos.net/wp-content/uploads/2018/01/B-border_protection_en4_web.pdf
- 146 Maritime 2050 Plus. Safe & Secure. Challenges. Synergies. Solutions, https://www.fkie.fraunhofer.de/content/dam/fkie/de/documents/Martime2050/ATL_Bro2050_E_DS.pdf, März 2019
- 147 Parul Sehgal: Through the Looking Glass: Q & A with Eduardo Galeano, 2009, in: Harsha Walia: Undoing Border Imperialism, AK Pess, 2013, S.26
- 148 Stop the militarisation of borders, <https://abolishfrontex.org/how/stop-the-militarisation-of-borders-and-the-military-industrial-complex/>
- 149 Christoph Marischka: Cyber Valley, MPI und US-Geheimdienste, Ein militärisch-forschungsindustrieller Komplex?, IMI-Studie 2020/03, <http://www.imi-online.de/2020/05/15/cyber-valley-mpi-und-us-geheimdienste/>, 15.5.2020
- 150 Entreprises collabos, <https://calaisresearch.noblogs.org/entrepreneurs-fr/>, 5.11.2016
- 151 Bremer Erklärung für eine zivile Forschung gegen eine Verknüpfung von Umweltforschung mit militärischer Nutzung und Grenzüberwachung im Rahmen von satellitengestützter Erdbeobachtung (aktualisiert), <https://ziviles-bremen.noblogs.org/post/2010/02/18/bremer-erklaerung/>, 18.2.2010
- 152 Video: Demo at TU Delft – Join the protest at Airbus shareholders meeting on April 11 in Amsterdam, <https://stopthewaronmigrants.noblogs.org/post/2018/04/05/video-demo-at-tu-delft-join-the-protest-at-airbus-shareholders-meeting-on-april-11-in-amsterdam/>, 5.4.2018
- 153 Un rassemblement contre Frontex dispersé par la police sur le campus de Grenoble, <https://www.placegrenet.fr/2018/03/23/rassemblement-contre-frontex-disperse-police-campus-de-grenoble/528908>, 23.3.2018
- 154 L'Université désintégrée. Recherche-industrie-armée. Bienvenue dans la technopiole, https://infokiosques.net/lire.php?id_article=1716, 20.4.2020
- 155 Ebd.
- 156 Wissenschaft für die Menschen – nicht für die Industrie, Überwachung und Krieg, https://nocybervalley.de/?page_id=45
- 157 Video: Demo at TU Delft, 5.4.2018
- 158 Airbus tries to censor Afghan refugees, <https://stopthewaronmigrants.noblogs.org/>, 26.3.2021
- 159 Stop Thales Sponsorship, <https://stopthewaronmigrants.noblogs.org/post/2018/09/25/stop-thales-sponsorship-update-and-action/#list>, 25.9.2018
- 160 Javier Pes: England's Great Exhibition Loses Arms Industry Sponsor After Artists Protest, <https://news.artnet.com/art-world/englands-great-exhibition-loses-arms-industry-sponsor-artists-protest-1239713>, 8.3.2018
- 161 National Gallery Pulls Arms Trade Sponsor After Protests, <https://www.artlyst.com/news/national-gallery-pulls-arms-trade-sponsor-after-protests/>, 10.10.2012
- 162 Aplazada a Octubre de 2021 la tradicional marcha para la conversión del cuartel militar de Soietxe (Mungia), <https://www.sinkuartel.org/aplazada-a-octubre-de-2021-la-tradicional-marcha-para-la-reconversion-del-cuartel-militar-de-soietxe-mungia/>, 25.10.2020
- 163 „Porti di Pace” fra Trieste ed Amburgo, <https://www.weapon-watch.net/2021/07/17/porti-di-pace-fra-trieste-ed-amburgo/>, 17.7.2021
- 164 Ebd.
- 165 Il progetto Weapon Watch, <https://www.weaponwatch.net/chisiamo/>
- 166 Negative effects of lithium mining on indigenous communities in Chile & Argentina exposed by Washington Post investigation; includes company statements, <https://www.business-human-rights.org/de/neuste-meldungen/negative-effects-of-lithium-mining-on-indigenous-communities-in-chile-argentina-exposed-by-washington-post-investigation-includes-company-statements/>, 9.1.2017

